PT
2347
H4
G7

the university of connecticut libraries

hbl, stx

PT 2347.H4G7

3 9153 00461038 4

PT/2347/H4/G7

Digitized by the Internet Archive
in 2009 with funding from
University of Connecticut Libraries

http://www.archive.org/details/dasvolksfestposs00hein

Das

Volks-Fest.

Posse in drei Aufzügen.

Von

Friedrich Heinrich.

Ulm,
im Verlage der Stettin'schen Buchhandlung.
1825.

Personen.

Pachter Futtermann.
Hedwig, seine Tochter.
Baronesse Solms.
Walter.
Accordi, ein Musikus.
Braun, Kupferstecher.
Lustig, ein Avanturieur.
Hanns, Jakob, } in des Pachters Hause.
Bediente der Baronin.
Orgelpest, Schulmeister.
Schmunzler, sein Factotum und Gehülfe.
Hannchen, des Wirths zu Blüthenau Tochter, stumm.
Kellner im Gasthofe.
Zwei Polizeidiener.
Bauer, Bäuerinnen, Volk.

Erster Aufzug.

Das Theater stellt eine ländliche Gegend vor, im Vordergrunde des Pachters Futtermann Haus, ihm gegenüber die Schenke.

Erster Auftritt.

Accordi, Braun.

Accordi.

Ein herrlicher Abend; komm Herr Bruder, wir wollen die Berge besteigen! von der Maierei aus hat man die schöne Gegend am ausgebreitetsten vor sich.

Braun.

Ja, ja! die Berge und die Maierei; bei dir heißt es aber nicht, mit unserem großen Schiller zu sprechen: „Auf den Bergen ist Freiheit!" Auf den Bergen gieng die deinige verloren, und rede mir nur nichts von der Aussicht bei der Maierei; statt deine Augen in's Thal zu richten, hefteſt du starr deinen schmachtenden Blick nach den zwei kleinen Fensterlein.

Accordi.

Ach! laß das!

Braun.

Kurz, mit einem Wort, du bist ganz entsetzlich in diese Hedwig verliebt, die du in der Maierei kennen lernteſt.

Accordi.

Nun ja ja! und ewig werde ich ihre Fesseln tragen.

Braun.

Du hast aber in der Liebe schon so viele Variationen componirt und durchgeführt, daß ich zweifle, ob du deinem jetzigen Thema stets treu bleiben wirst.

Accordi.

Bei Sebastian Bach, Mozart und meiner Cremoneser Geige sey's geschworen! meiner Hedwig treu zu bleiben; die Dissonanzen unsers Schicksals sollen die reinen Akkorde unserer harmonischen Seelen zerstreuen.

Braun.

Wenn nur der Vater in eurem Liebes-Conzert nicht den Contre-Baß spielt, und euch aus dem Takt bringt; wie es mir scheint, wird es wenigstens schwer halten, ihn nach dem empfindsamen Tone deiner Violine zu stimmen.

Accordi.

Er muß! unsere Liebe wird mit Leichtigkeit die schweren Passagen überwinden.

Braun.

Du kennst diese Gattung Menschen nicht, hast dich stets in Residenzen herumgetrieben, und urtheilst, wie du diese pères nobles auf dem Theater gesehen, wo sie anfangs brummen; nachdem ihnen aber einige Intriken zwischen die Beine geworfen worden, die Hände der Liebenden zusammen legen. Hedwigs Vater aber wird dir in der Wirklichkeit ganz anders erscheinen.

Accordi.

Heute noch spreche ich mit ihm, werf' mich ihm zu Füßen, sag' ihm, wie sehr wir uns lieben, daß nichts im Stande sey, uns zu trennen. Ein Tyrann müßte er seyn, wenn ihn meine Thränen, meine Bitten nicht rührten.

Braun.

Rührung? (lacht) ha! ha! ha! Lachen wird er, und fragen, ob du nicht recht bei Sinnen seyest; hört er nun endlich, daß du ein Musikus bist, so geräth er außer sich.

Accordi.

Kalte Seele!

Braun.

Der Erfolg wird's lehren.

Accordi.

Komm jezt hinauf zur Maierei, die Liebe ruft! ich kann die Sehnsucht nicht mehr unterdrücken!

Braun.

Nur ein wenig Geduld, Herr Musikus! Dort kommt Hedwig's Vater von der kleinen Reise zurück, du bist jezt zu aufgeregt, und darfst ihn noch nicht sprechen. Komm! komm!

(Gehen ab.)

Zweiter Auftritt.

Pachter Futtermann (allein.)

Nun, da wären wir an Ort und Stelle, kann's kaum erwarten, bis ich meine Ochsen, Küh' und Kälber zu Gesicht bekomme; sechs Stunden im Umkreise habe ich alle bedeutende Ställe visitirt, die Felder und die Wirthschafts-Einrichtungen besichtigt: das muß ich aber, ohne mir ein Lob in's Gesicht zu werfen, selbst gestehen: Des Hanns Futtermann's Felder, Stall und Wirthschaft sind doch ein ander Ding! — Und die Manier, ja die — ist bei ihnen auch nicht so zu Hause. Als ich dem alten Wittel in Bergen sagte: seine Wirthschaft tauge den Teufel nicht! was

sagte da der Grobian zu mir? Ich sey ein alter Esel, und sollte nur vor meiner Thüre fegen. Dem will ich aber die Preise bei dem morgenden Volksfest vor der Nase wegschnappen, daß es eine Art hat. Jezt will ich nachsehen, wie es im Hauswesen während meiner Abwesenheit zugegangen ist. (schreit) He! Holla! Jakob! Hanns!

Dritter Auftritt.

Voriger. Jakob. Hanns.

Hanns.

Ach! Grüß Gott! Herr Futtermann!

Jakob.

Schön Willkommen! Willkommen!

Futtermann.

Nu! Wie sieht's aus in meinem Haus, ihr Kerls? Habt ihr alles zu Rath gehalten, so lange ich fort war?

Hanns.

Ist alles gegangen, wie wenn Sie selbst da gewesen wären, Herr Futtermann. Der dicke Braune ist wieder gerad, und die Liesel giebt wieder Milch.

Jakob.

Die Kartoffeln haben wir alle ausgegraben.

Futtermann.

Und was macht meine Tochter? Die hätte ich beinahe vergessen, ist sie hier im Hause, oder drüben in der Maierei?

Hanns.

In der Maierei. Ja, die kommt mir nicht mehr so vor, wie sonst; was war die Jungfer Hedwig stets so lustig, und jezt hängt sie seit vier Tagen gewaltig den Kopf.

Futtermann.

Ist etwa eines ihrer Lieblingsschaafe drauf gegangen, oder sind ihr die Turteltauben davon geflogen?

Hanns.

Ich glaube, daß ihr die Turteltauben in's Herz geflogen sind.

Futtermann.

Hanns! raus mit der Farbe! Wie meinst und verstehst du das? Kerl! wenn du wieder nach deiner Gewohnheit lügst, so! —

Hanns.

Herr! wenn's nicht wahr ist, so soll der Wein, den ich diesen Mittag an ihrem Tische bekomme, Gift in mir werden.

Futtermann.

Es ist heute Mittag nicht vom Wein, sondern vom Most die Rede!

Hanns.

So!

Futtermann.

Nun so mach fort, ich will dir's ja glauben.

Hanns.

Zwei Tage, ehe Sie abreisten, kamen zwei junge Leute drüben in der Schenke an; wie mir des Wirths Hanne sagte, ist der Eine ein Kupferstecher und der Andere ein Musikus oder Musikant.

Futtermann.

Na, was gehen die uns an?

Hanns.

Recht viel, Herr Futtermann! denn wie mir's vorkommen thut, ich glaube, eure Tochter ist in den Musikus oder in den Musikanten verliebt.

Futtermann (lacht.)

Dummer Kerl! Was wird sich meine Tochter in einen landfremden Musikanten, ich sage: Hanns Futtermann's Tochter, der reichste Pächter in der Umgegend, der die schönsten Felder, Ochsen und Kühe besizt, in einen fremden Musikanten verlieben! Er lügt wieder.

Hanns.

Sehen Sie, Herr Futtermann, da soll mich gleich! —

Futtermann.

Nicht räsonnirt, weiter! — (hebt den Stock.)

Hanns.

Als Sie zwei Tage ungefähr fort waren, gieng ich des Morgens in die Maierei, um die Milch in's Haus herunter zu tragen. Da sah ich den Kupferstecher und den Musikanten auf die Maierei zukommen; der Erste blieb in der Entfernung stehen, der Zweite, nämlich der Musikus oder der Musikant, näherte sich dem Fenster der Stube, die Eure Hedwig eben bewohnt, und machte immer so: (wirft mit der Hand dem Futtermann und Jakob Küsse zu.)

Futtermann.

Und was hat sie darauf gemacht?

Hanns (lacht.)

Ha ha ha! (er wirft wieder Küsse um sich) und hol' mich der und der, sie hat auch so gemacht.

Futtermann.

Weißt du nichts weiter?

Hanns.

Sprechen habe ich sie nie zusammen gesehen, aber jeden Abend, wenn Jungfer Hedwig von der Maierei herunter

kommt, und das Abendbrod genommen hatte, gieng sie hier in diese Stube, guckte aus dem Fenster und hustete. (Zeigt auf das Fenster).

Futtermann.

Na?

Hanns.

Und da fieng der Musikant oder Musikus, einmal ganz langsam, das anderemal blitzschnell da drüben in der Schenke auf seiner Geige zu spektakuliren an, daß einem Hören und Sehen vergieng, und wenn ein Stück aus war, gieng's wieder an, (wirft wie vorher Küsse um sich) und geseufzt haben sie dabei, daß ich es auf meiner Kammer hörte.

Futtermann.

Jezt hab' ich dein dummes Zeug satt! Wenn meine Tochter Freude an Musikanten hat, so laß ich ihr vom nächsten Städtchen ein ganzes Dutzend kommen, und die sollen aufmachen mit Trompeten und Pauken, daß der Kirchthurm wackelt. Jezt fort! Anstalten getroffen, damit wir Morgen mit Pferd und Ochsen bei Zeit zum Volksfest kommen.

(Geht ab.)

Vierter Auftritt.

Jakob. Hanns.

Jakob.

Höre Hanns! du bist ein böser Bursche, daß du dem Herrn Futtermann solche Flöh' in's Ohr sezetest; ich könnte ja auch von der Sache sprechen, aber was geht's uns an?

Hanns.

Dich geht's nicht an, aber mich! Ich denke so: Ehe der Herr seine Tochter einem Musikus oder Musikanten giebt,

so giebt er sie mir; mein Vater war auch Pächter; ist's denn meine Schuld, daß er mir keinen Heller hinterlassen hat? (für sich) Hanns! jezt paß auf, der Feind rückt an.

(Geht ab.)

Fünfter Auftritt.

Hedwig. Accordi. Braun. Voriger.

Accordi.

Sage mir, liebe Hedwig! du glaubst also, daß unserer Liebe von deinem Vater Hindernisse in den Weg gelegt werden könnten, und daß harte Prüfungen unserer warten?

Hedwig.

Ach, wohl glaub' ich das, doch wollte ich bisher die wenigen Tage unseres Glücks nicht mit trüben Bildern der Zukunft uns verkümmern.

Braun.

Nun Accordi! sprach ich nicht wahr? Du kennst das Leben nicht von seiner prosaischen Seite; ich denke aber, daß es viele Arbeit braucht, bis ihr zum Ziele kommt.

Accordi.

Der treuen Liebe Muth soll mich im Kampfe stärken.

Hedwig.

Ach, lebte meine liebe Mutter noch, dann wäre mir nicht bange; sie war eine so sanfte, liebe Frau; mein Vater ist zwar auch gut gegen mich, aber ich kenne seine Meinung von Heirathen, und von der läßt er nicht; er will gar nichts anders, als daß ein tüchtiger Landwirth mein Mann werden soll.

Accordi.

Was kann er aber gegen mich einzuwenden haben? Ich bin erster Kammermusikus des Fürsten; beziehe einen bedeutenden Gehalt, und ein Einkommen von unbekannter Hand, das mir, so lang' ich lebe, zugesichert ist.

Braun.

Wenn du ihm aber sagen mußt, daß dir deine Abkunft und deine Eltern nicht bekannt sind.

Hedwig.

O weh! das ist nach seinen Begriffen etwas Entsetzliches.

Accordi.

Unbedeutend sind sie gewiß nicht gewesen, davon zeugen die 1000 Gulden, die ich jeden Jahrs in Empfang zu nehmen habe.

Hedwig.

Kann dir aber derjenige, der diese Summe auszahlt, kein Licht verschaffen?

Accordi.

Alle Mühe war vergebens, um den Schleier meiner frühesten Jugend zu enthüllen; von einem alten, privatisirenden Kapellmeister in Wien wurde ich erzogen; er starb, als ich kaum zwölf Jahr alt war, hatte aber einem Freunde den Auftrag gegeben, mich nach seinem Tode in eine Anstalt nach Berlin zu bringen, wo alles für mich eingerichtet wurde. Als ich zwanzig Jahr alt war, erhielt ich einen Schein von der englischen Bank, worin mir nebst einem Schreiben eröffnet wurde, daß ich von nun an die Interessen aus einem unantastbaren Kapital mit 1000 Gulden zeitlebens erhalten werde, welche Summe im Fall meiner Verheirathung eben so auf meine Familie übergehen soll. Ich reiste selbst nach London, konnte mir aber kein Licht verschaffen.

Hedwig.

Lieber Accordi! ach wenn du doch lieber die Landwirthschaft studirt hättest!

Braun.

Du kannst es ja noch!

Accordi.

Gott soll mich bewahren! Rondo's, Variationen und Capricen will ich deinem Vater in seinen Ställen spielen, so lange er will, und als ein zweiter Orpheus seine wilden Stiere bezähmen; nota bene, wenn sie sich in unserer prosaischen Zeit noch rühren lassen.

Hedwig.

Eine Hoffnung habe ich noch, die uns vielleicht retten könnte. Die Baronin Solms, eine Wittwe, die hier lebt, hat eine bedeutende Gewalt über meinen Vater, der wollen wir uns entdecken, sie ist meine Erzieherin — was wäre ich ohne sie? Ein unwissendes, gewöhnliches Bauernmädchen.

Accordi.

Führe mich zu ihr, liebe Hedwig! ich muß sie kennen lernen.

Hedwig.

Ach! da kommt sie ja selbst.

Sechster Auftritt.

Vorige. Baronin Solms.

Solms.

Guten Morgen, liebes Kind! (zu Hedwig; als sie Braun und Accordi erblickt, verneigt sie sich) Ei, stelle mir doch diese Herren vor! Wie es scheint, bist du bekannt mit ihnen.

Hedwig (verschämt.)

Die Herren sind aus der Residenz.

Solms.

Was ist dir denn, liebes Kind?

Accordi.

Erlauben Sie, gnädige Frau!

Solms.

Wer sagt Ihnen denn, wer ich bin?

Hedwig.

Ich.

Solms.

So eben erst? Und warum?

Accordi.

Ich heiße Accordi, und bin fürstlicher Kammermusikus. Dieser ist mein Freund Braun, ein berühmter Kupferstecher.

Hedwig (seufzt.)

Ja, Accordi heißt er.

Accordi.

Erlauben Sie, mich ohne Weiters frei und offen zu erklären. Gnädige Frau! auf Sie setze ich meine Hoffnung, wenn Sie meine Zudringlichkeit durch ihren menschenfreundlichen gütigen Sinn entschuldigen wollen, denn Sie allein sind im Stande, mich zu beglücken.

Solms.

Ich? höchst sonderbar! wollen Sie am Ende in unserer Einöde ein Conzert geben?

Accordi.

Wenigstens wünschte ich eine Traunngs-Cantate von meiner Composition in hiesiger Kirche executiren zu lassen.

Solms.

Da werden Sie bei unserem Orchester, das aus dem Schulmeister und zwei Provisoren besteht, sehr meisterhaft unterstützt werden.

Accordi.

Das macht nichts, gnädige Baronin! Kratzen mögen sie, wie sie wollen, wenn die Cantate nur zu meiner Trauung mit Hedwig aufgeführt wird.

Solms.

Ihr loses Volk! Jezt fange ich an zu begreifen — Hedwig! Hedwig! Ei! Ei!

Hedwig.

Liebe, gnädige Frau!

Accordi.

Verleihen Sie uns Ihren Beistand!

Solms.

Aber sag mir, Mädchen, wie gieng es denn zu, daß du so schnell dein Herzchen verloreſt.

Hedwig (seufzt.)

Ach, das werden Sie wohl wissen, und auch erfahren haben!

Solms (lacht.)

Wie lange dauert denn eure Bekanntschaft schon? wenn ich denn doch ein Näheres wissen soll?

Accordi.

Acht Tage!

Hedwig.

Ja! acht Tage.

Solms.

Der Tausend! das ist ja ein unendlicher Zeitraum, um die Treue erproben zu können.

Accordi.

Vertrauen Sie mir, gnädige Frau!

Solms.

Mein lieber Herr Accordi! ich kenne die Künstler, und besonders auch die Musici. Feuer und Flamme spricht im Momente der Begeisterung aus euch, aber eben so schnell erlöschen sie wieder, und trotz eurer taktmäßigen Ausübung im Spiele verirrt ihr euch manchmal dergestalt, daß es eurem häuslichen Kapellmeister, ich meine die Frau, öfters sehr sauer wird, euch wieder in den Takt zu bringen.

Braun

(heimlich zu Accordi.)

Herr Bruder, die Baronin hat dich weg!

Accordi.

Gnädige Frau, ich darf betheuern, unter diese Klasse verdiene ich nicht gezählt zu werden.

Hedwig (schnell.)

Gewiß nicht!

Solms (zu Hedwig.)

Weiß dein Vater schon von eurer Bekanntschaft?

Hedwig.

Ach Gott! kein Wort!

Solms.

Nu, da wird es herrliche Auftritte geben!

Hanns

(wird im Hintergrunde sichtbar, und sagt vor sich.)

So so! da giebt's was zum Rapportiren, schnell zu Herrn Futtermann.

Hedwig

(welche Hanns im Abgehen bemerkt.)

Gnädige Frau! Hanns schien uns zu bemerken, und

das ist ein böser Bursche, der wird meinem Vater bei seiner heutigen Zurückkunft alles wieder sagen.

Solms.

Nun Kinder, so kommt zu mir! Ich will sehen, was für euch zu thun ist. Jedoch, Herr Musikus, Sie will ich doch noch ein wenig näher beobachten, Sie scheinen mir! — —

Accordi.

Gnädige Frau! die Zeit wird mich gewiß in Ihren Augen rechtfertigen.

Hedwig.

Ja gewiß!

Solms.

Ich sehe schon, mit euch ist nichts anzufangen, kommt nur, kommt! —

Siebenter Auftritt.

Die Vorigen.

Futtermann, Hanns

(treten ein, während Solms, Hedwig und Accordi noch im Hintergrunde sind.)

Hanns.

Nun, Herr Futtermann! habe ich recht oder nicht?

Hedwig

(eilt dem Vater zu und umarmt ihn.)

Lieber, guter Vater!

Futtermann (etwas kalt.)

Grüß dich Gott! (für sich) Ich kann's nicht glauben, daß sie sich in einen der zwei Windflügel vergafft haben sollte.

Solms (für sich.)

Er muß schon etwas in Erfahrung gebracht haben. (Zu Futtermann) Guten Tag, Herr Futtermann!

Futtermann.

Schönen Dank, gnädige Frau Baronin, nehmen Sie es nicht übel, daß ich Sie so spät erst bekomplimentire. (sieht Accordi und Braun starr an.) Das morgende Volksfest — mein Kastanienbrauner — ob er wohl den ersten Preis im Wettrennen erhält — die Liesel, meine Schaafe — gehen mir im Kopfe herum.

Solms (lächelnd.)

O, ich ziehe mich bescheiden in den Hintergrund; — die gehen natürlich vor.

Futtermann (für sich.)

Da habe ich einen schönen Bock geschossen.

Accordi (für sich.)

Ich stehe auf Nadeln.

Hedwig.

Wie wird das enden?

Solms.

Herr Futtermann, noch ein Wort! Hier habe ich das Vergnügen, Ihnen Herrn Accordi, ersten Kammermusikus des Fürsten, vorzustellen.

Futtermann.

Danke gehorsamst. (für sich) Ist was rechts.

Accordi.

Ich preise mich glücklich, den Vater einer so liebenswürdigen Tochter kennen zu lernen.

Futtermann (laut.)

Gehorsamer Diener! (für sich.) Wenn die Sache ist, wie Hanns behauptet, so soll er bald nicht mehr preisen, daß er

mich kennen gelernt hat. (laut.) Es ist Schade, daß unsere Kirchweih erst in einem halben Jahr ist.

Accordi.

Sie haben Recht! Es thut auch mir unendlich leid, daß dieses ländliche Fest nicht gerade jezt begangen wird; ich liebe diese idyllischen Vergnügungen. Voß, Goethe und Geßner schildern zwar das Landleben entzückend; ich habe sie oft gelesen; aber was sind diese Phantasiegebilde gegen die schöne Wirklichkeit?

Solms (zu Accordi.)

Mein lieber Herr Kammermusikus, wenn ich Ihnen rathen soll, sprechen Sie nicht in diesem Tone fort.

Futtermann.

Es ist von mir blos gemeint: Sie hätten sich durch Ihre Geige ein schönes Stück Geld verdienen können, unsere jungen Bursche zahlen gut.

Accordi (für sich.)

Kaum halt ich mich, wenn es nicht ihr Vater wäre, so! — (laut.) Ich spiele nicht auf Kirchweihen, und auch nicht zum Tanz.

Braun (für sich.)

Da haben wir's! die liebe Eitelkeit.

Futtermann.

Alle, selbst die vornehmsten Musikanten, spielen zum Tanz, ich habe es ja in der Residenz gesehen, daß die Musikanten im Pumpernikel sogar den Komödianten zum Tanz aufgemacht haben.

Accordi (für sich.)

Ihr Musen! gebt mir Geduld!

Hedwig.

Halte dich!

Solms (zu Accordi.)

So werden Sie es nicht weit in seiner Gunst bringen. (laut.) Dieser heißt Braun, und ist ein berühmter Kupferstecher.

Futtermann.

Das gefällt mir schon besser, jedes Handwerk hat einen goldenen Boden; Sie können etwas bei mir verdienen, wenn Sie mir in mein kupfernes Geschirr den Namen stechen.

Braun.

Schönes Anerbieten.

Futtermann (für sich.)

Hab' bis jezt noch nichts gemerkt. Wenn nur die Baronin nicht da wäre, ich wollte anders getrumpft haben. (laut.) Habe allerseits die Ehre — muß noch in der Wirthschaft nachsehen. (Geht ab.)

Hanns

(lacht im Abgehen.)

Er kann ihn nicht leiden, er kann ihn nicht leiden — brav, Hanns!

Achter Auftritt.

Die Vorigen.

Solms.

Aber sagen Sie mir, Accordi, wie kommen Sie dazu, mit einem schlichten Landmann in einem so erhabenen Styl zu sprechen?

Braun.

Sagte ich's nicht?

Hedwig.

Ich weiß gar nicht, wie mir mein Vater vorkam, er beobachtete uns so mißtrauisch, daß es mir schien, unser Verhältniß sey ihm entdeckt worden.

Braun.

Mir wurde doch eine Begünstigung zu Theil! — Mein Stichel darf sich an Schüsseln verewigen. Herr Bruder, ich stehe besser in der Gnade.

Accordi.

Von wegen des Handwerks. —

Hedwig.

Lieber Accordi! werde nicht bitter, denke nicht, daß deine Kunst entweiht sey!

Solms.

Junger, sprudelnder Mensch! — Zu Hause werde ich Ihnen den Text erst noch tüchtig lesen, und jetzt zur Tagesordnung. Beantwortet mir die Fragen: Ist Euer Entschluß und Eure Liebe felsenfest und nicht auf ein Sandhäuflein gebaut, so reicht mir die Hände.

Hedwig und Accordi
(reichen ihr die Hände.)

Solms (mit Pathos.)

Nun, so gelobe ich Euch, behülflich zu seyn, die alte Kraft erwacht wieder in mir, laßt sehen, ob ich im Stande bin, den verhüllten Horizont aufzuklären.

Hedwig.

Meine Wohlthäterin!

Accordi.

Ein guter Engel hat sie uns gesendet.

Solms.

Hedwig! du gehst jezt nach Hause, giebst deinem Vater ganz gelassene Antworten auf seine Fragen; doch ich will nichts weiter sagen, du bist ja in meiner Schule gewesen; Sie, meine Herren, folgen mir, um den Plan zu dem nahen Feldzug zu machen: ich denke, meine Terrainkenntniß soll Ihnen gut zu statten kommen, — übrigens (zu Accordi) sprechen wir noch, wie ich vorhin gesagt, über manches. Gute Nacht, Hedwig!

Accordi.

Gute Nacht — Geliebte!

Hedwig.

Lieber Accordi!

Braun.

Gute Nacht!

(Gehen ab.)

Neunter Auftritt.

Hedwig (allein.)

Gute Nacht! sagen sie. — Accordi! wenn du wüßtest, wie mir vor dem Tage bange ist; — mit meinem Vater wird es bei seinen Ansichten einen harten Kampf geben — doch, das Ansehen der Baronin und unsere Treue werden nicht unterliegen.

(Geht in ihr Haus ab.)

Zehnter Auftritt.

Hanns
(aus dem Hause.)

Der Herr Futtermann will die Sache noch nicht begreifen, er soll's aber diesen Abend noch.

(Es wird Dämmerung.)

Hundert Gulden wette ich, daß der Musikus oder Musikant nicht ruhen kann, ehe er der Jungfer Hedwig noch etwas gemusizirt hat, und die kommt vielleicht herunter — na, da will ich Spektakel machen.

Futtermann (am Fenster.)

Hanns! daß morgen um vier Uhr fein alles in Ordnung ist.

Hanns.

Herr! es soll nicht fehlen.

Futtermann.

Warum gehst du aber nicht in deine Kammer?

Hanns.

Herr! ich habe keine Ruhe, der Musikus oder Musikant kommt heute Abend gewiß noch, und da will ich es Ihnen stecken.

Futtermann.

Ja! wenn ich nur wüßte, was an der Sache wäre, da wollt' ich schon Spektakel machen.

Hanns.

Herr! sie kommen, sie kommen!

(Auf die Seite.)

Eilfter Auftritt.

Orgelpest. Schmunzler.

Orgelpest
(mit zwei Geigen.)

Schmunzler! ist seine Violine gestimmt und in Ordnung?

Schmunzler.

Ja.

Orgelpest.

Der fremde Herr Musikus kennt uns zwar nicht; — eine Ehre ist der andern werth, umsonst zeigt er sich seit acht Tagen den ganzen Abend nicht; er weiß, daß ich großer Kenner und Verehrer der Tonkunst bin, und will auf diese Art meine Bekanntschaft machen.

Schmunzler.

Ja, er wird sich wundern, wenn er uns hört.

Orgelpest.

Wir wollen ihm beweisen, daß es auf dem Lande auch Künstler giebt; spiel er nur fein rein; horch! es kommt Jemand, wir wollen uns einstweilen zurückziehen.

Hanns
(leise von der Seite.)

Sie sind's, sie sind's! sie haben von Geigen gesprochen, jezt frisch zu Herrn Futtermann — und will ihm sagen, was vorgefallen ist, dann hinunter auf die Straße, vielleicht kommt Jungfer Hedwig auch herunter. Juchhe! dann soll's Spektakel geben.

(Geht in's Haus.)

Zwölfter Auftritt.

Accordi, Braun, Hedwig (etwas später.)

Hedwig (am Fenster.)

Sie bleiben lange, was mögen sie wohl beschlossen haben? Mein Vater weiß von dem Verhältniß. — Morgen muß ich also mit zum Volksfeste. — Die Baronin fährt auch dahin; nur mein Accordi darf nicht fehlen, ich muß es ihm aber heute noch berichten. Horch! horch!

(Verschwindet am Fenster.)

Dreizehnter Auftritt.

Orgelpest. Schmunzler (von der Seite kommend.)

Orgelpest.

Schmunzler! jezt wollen wir anfangen, arbeit' er nur brav — ich sag's ihm, daß wir auch Ehre haben.

Schmunzler.

Lassen Sie mich nur machen, Herr Orgelpest. O weh, wir werden schon wieder gestört.

(Ziehen sich wieder zurück.)

Vierzehnter Auftritt.

Braun und Accordi. Vorige.

(Im Hintergrunde Hedwig am Fenster erscheinend.)

Accordi

(nähert sich dem Fenster und ruft.)

Hedwig! Hedwig!

Hedwig.

Ich komme herunter.

Accordi (zu Braun.)

Die Baronin ist ein herrliches Weib.

Braun.

Ohne sie wärest du übel daran.

Hedwig

(tritt zur Thür heraus, Umarmung.)

Hanns

(erscheint an Futtermanns Fenster, als er sie erblickt, sieht er schnell hinein.)

Accordi.

Liebe Hedwig, die Baronin will alles für uns thun, nachdem ich ein starkes Examen durchmachen mußte.

Hedwig.

In welchem du doch bestandest?

Accordi.

Ganz gewiß. Ich hoffe, sagte sie, daß morgen unsere Operationen beginnen werden.

Hedwig.

Morgen mit Tagesanbruch muß ich aber mit meinem Vater nach Blüthenau zum Volksfest.

Accordi.

Das ahnete ihr, sie hat uns ihren Wagen angeboten, wir fahren mit ihr.

Hedwig.

Auf welche Art will sie es angreifen?

Accordi.

Sie ist mit ihrem Plane selbst noch nicht im Reinen.

Hedwig.

Die Hausthüre geht auf! Gott! wenn es mein Vater wäre.

Braun.

Fort in den Hintergrund.

Fünfzehnter Auftritt.

Futtermann. Hanns. Vorige.

(aus dem Hause.)

Hanns.

Nur recht leise, Herr Futtermann.

Futtermann.

Hat er auch recht gesehen? —

Hanns.

Wir fangen die Vögel.

Orgelpest und Schmunzler

(treten in den Vordergrund, Futtermann und Hanns ziehen sich zurück auf die rechte, Accordi und Hedwig stehen auf der linken Seite, ohne sie zu bemerken.)

Orgelpest.

Na, jezt wird's ruhig. Schmunzler angefangen.

Schmunzler.

Angefangen!

(spielen kratzend ein veraltetes Duett.)

Accordi.

Was soll das bedeuten?

Hanns.

Nicht wahr, Herr Futtermann, das heißt erwischt?

Futtermann.

Hanns! angepackt!

Hanns

(geht vor, ergreift den Orgelpest und Schmunzler, und schreit furchtbar.)

Herr Futtermann, ich hab' sie!

Orgelpest und Schmunzler

(zugleich.)

Hülfe, Hülfe!

Futtermann (schreit.)

Johann! Jakob! he! Laternen raus.

(Hedwig sucht die Hausthür, wie sie solche öffnen will, treten zwei Knechte mit Laternen heraus; in diesem Augenblicke läuft Accordi und Braun in die Hände des Futtermanns, der sie an den Röcken festhält.)

(Allgemeines Erstaunen.)

Futtermann

(läßt Braun und Accordi los, geht auf Hedwig zu und faßt sie am Arme.)

Donner und Hagel! hab' ich dich endlich erwischt, leichtsinnige Dirne! Also ist es richtig mit dir? Herr, mach er sich aus dem Staube! glaubt er Windbeutel von Musikant, ich werde ihm meine Tochter geben?

Hanns.

Alle Teufel! das ist ja der Schulmeister und sein Schmunzler.

Futtermann.

Was spektakulirt er denn noch so spät auf der Straße herum?

Orgelpest.

Dem Herrn wollte ich mit meinen Schmunzler eine Nachtmusik machen.

Futtermann.

Mach er, daß er zu Hause kommt, alter Schulfuchs. — Ich berste fast vor Aerger — (zu Accordi) mach er sich aus dem Staube, Herr!

Hedwig.

Lieber Vater! ich kann ohne diesen Mann nicht leben.

Accordi.

Lassen Sie sich bewegen!

Futtermann.

Donner und Hagel! Auseinander! Daraus wird nichts. Hanns Futtermanns Tochter eines Musikanten Frau? (zu Hedwig.) Steht dir deine Nase nicht höher, dumme Gans?

Hedwig.

Vater! nie — nie lasse ich von diesem Manne.

Futtermann.

Alles dieses Zeug hat dir die Frau Baronin in den Kopf gesetzt, ich wollte, die wäre mit all ihren Büchern in der Residenz geblieben.

Accordi.

Herr Futtermann, ich bin ein Mann von Ehre, besitze Vermögen, und kann Ihre Tochter reichlich ernähren.

Futtermann.

Daraus wird nichts — jetzt ins Haus, ich will dich künftig schon bewachen lassen.

Sechszehnter Auftritt.

Vorige.

Solms

(kommt aus ihrem Hause mit zwei Bedienten, welche Laternen tragen.)

Solms (für sich.)

Das habe ich mir gedacht. (laut zu Futtermann.) Um Gotteswillen, was bedeutet denn dies Geschrei in tiefer Nacht?

Hedwig (zu der Baronin.)

Suchen Sie ihn zu besänftigen.

Futtermann.

Meine ungerathene Tochter hat sich in den Herrn Musikus verplämpert — bei Nacht habe ich sie ertappt.

Solms.

So, so! das scheint den Beweis zu liefern, daß sie sich lieben, das freut mich!

Futtermann.

So, gnädige Frau! Sie freut's, mich aber ganz und gar nicht.

Solms.

Was können aber die jungen Leute dafür, daß ihre Neigung nicht Ihren Beifall hat? — Nichts. Herr Accordi kann eine Frau ernähren, seine Wahl ist auf Hedwig gefallen, sie lieben sich, und da bleibt nun dem Herrn Futtermann nichts übrig, als ihnen die Hände zusammen zu legen und den Segen zu sprechen.

Orgelpest und Schmunzler.

Wir bitten! —

Futtermann.

Was geht's denn euch an?

Orgelpest.

Recht viel! Herr Accordi ist Musikus und ich auch — und die Musici halten stets zusammen.

Accordi.

Sehr schmeichelhaft.

Futtermann.

Geh' er nach Hause, daß er morgen bei Zeit in der Schule erscheinen kann. Kurz, gnädige Frau! aus der Heirath wird nichts.

Accordi.

All Ihr Widerstreben ist vergeblich; wissen Sie, daß keine Macht der Erde im Stande ist, uns zu trennen?

Solms.

Da hören Sie es ja, also frisch, Herr Futtermann — Ihre Einwilligung (zu ihm tretend) unter uns gesagt, da richten Sie nichts aus.

Futtermann.

Das will ich sehen, ob ich nichts ausrichte; ich sage einmal nein, nein! nein! und dabei bleibt's.

Solms.

Und ich sage: Ja, ja! ja! und dabei bleibt's. (Es fängt an an zu blitzen, und der Donner läßt sich hören.)

Orgelpest.

Das bedeutet etwas in dieser Jahrszeit.

Solms (lächelnd.)

Sie hören! sogar die Natur will Ihr Herz zur Nachgiebigkeit hinleiten.

Hedwig.

Lieber, guter Vater!

Accordi.

Machen Sie uns glücklich!

Futtermann.

Nein, nein! so wahr ich Hanns Futtermann heiße, und der reichste Pachter in der Umgegend bin, daraus wird nichts; wegen euch blitzt's, wegen euch donnert's.

Solms.

Der Liebe zürnt der Himmel nicht.

Futtermann (zu Hedwig.)

Sieh, Hedwig, ich bitte dich, laß von ihm! — in der Schrift steht: „Du sollst deinen Vater ehren."

Hedwig.

Ich kann nicht.

Orgelpest.

Dann steht aber auch in der Schrift: „Du sollst Vater und Mutter verlassen, und deinem Manne folgen."

Futtermann.

Laß Er mich in Ruh!

Solms.

Sie müssen einwilligen.

Futtermann.

Ehe ich sie einem Notenkerl gebe, — enterbe ich sie, und vermache mein ganzes Vermögen der Armuth.

Accordi.

Ja, liebster Futtermann! thun Sie das, nicht wegen des elenden Metalls liebe ich Ihre Tochter.

Solms.

Sie haben keinen Ausweg mehr.

Alle

(außer Hanns und Knechte.)

Wir bitten.

Futtermann.

Jezt hab' ich's genug und satt, und sag's zum leztenmal: Daraus wird nichts; so lange ich lebe, bekommst du ihn nicht; heirathen sollst du mir, je eher, je lieber; ich habe einen Gedanken, und dabei bleibt's. Hanns! siehe, ich schenke dir meinen Kastanienbraunen; bekommst du morgen beim Wettrennen den ersten Preis mit ihm, so gebe ich dir meine Tochter zur Frau. Kerl, paß auf, dann hat die ganze Geschichte ein Ende.

Hanns.

Dann hat sie ein Ende.

(Der Vorhang fällt.)

Zweiter Aufzug.

(Das Theater stellt den Vorsaal des Gasthofs in Blüthenau vor, auf jeder Seite zwei Thüren. In der Mitte steht eine gedeckte Tafel, woran Lustig sitzt und frühstückt.)

Erster Auftritt.

Lustig.

Na, Lustig, auf gut Glück! (schenkt zwei Gläser ein, nimmt in jede Hand eins und stößt damit an) eins gilt für mich, und das andere demjenigen, den ich heute in die Kur bekomme. Das Volksfest führt gewiß Patienten hieher: so lange noch Mädchen und Liebhaber seufzen, Väter brummen, Vormünder Mündel chikaniren, und bejahrte Damen sich beim Abendroth ihres Lebens noch die schöne Blüthenzeit der Jugend hervorzaubern lassen wollen, und durch Gold die jugendliche Phantasie flüssig machen, hat's mit Lustig keine Noth. Ich habe noch ein unermeßliches Depot von Seufzern auf dem Lager, die ich zu guten Preisen abzusetzen denke. Wenn nur der Wirth auch ein Kerl wäre, der das Talent zu würdigen wüßte — sein Blick ruht aber nur auf meinen leeren Taschen. — Ebbe und Fluth ist mein Motto, nie hätte ich es so weit gebracht, wenn nicht Metallmangel mich zu diesem Grade der Vollendung patentisirt hätte. (steht auf.) Ich frage kühn die Welt: Ist mir einer an die Seite zu setzen? — Vier Jahre in Wien gelebt, und das

recht flott! bei meinem Einzug hatte ich (greift in die Westentasche) auf Ehre nicht einen Heller, wie jezt. Mein Genie bewährte sich sogleich brillant, indem ich dem Thorsteher durch eine philosophische Vorlesung begreiflich machte, daß diese Auflage für die nicht Geld habende Menschheit unerträglich seye, was er faßte und mich aus guten, wohlbekannten Gründen ziehen ließ.

Zweiter Auftritt.

Hanns (im Wettrennenanzug.) Lustig.

Hanns

(ohne Lustig zu bemerken.)

Na, da wär ich! Courage, Hanns; die Hedwig ist dein, der Kastanienbraune läßt mich nicht stecken, ich habe dem Kerl geschmeichelt, den ich heimlich öfters peitschte, er thut gewiß seine Schuldigkeit, er weiß es, ich hab's ihm gesagt, was von seinem Laufen abhängt.

Lustig.

Der überlegt, frisch an ihn. Mein Herr! es ist mir angenehm, daß ich der Erste bin, der das Glück hat, Sie zu bewillkommen.

Hanns.

Gehorsamer Diener! ha ha, das ist der Wirth, bring Er mir ein Glas Wein.

Lustig.

Sogleich. (nimmt die auf dem Tische stehende Klingel und klingelt.) (Zwei Kellner treten herein.) He, Bursche! eine Flasche Wein für diesen Herrn. —

(Gehen beide wieder ab.)

Hanns.

Die haben aber Respekt.

Lustig.

Der Zweck Ihres Hierseyns ist wahrscheinlich das Volksfest?

Hanns.

Ja, woher weiß Er denn das?

Lustig.

Ich vermuthe oder weiß. —

Hanns.

Ja, wenn Er das weiß, so weiß Er am Ende auch, daß, wenn ich mit dem Kastanienbraunen den ersten Preis im Wettrennen bekomme, mein Glück gemacht ist; — Jungfer Hedwig meine Frau wird, und der Musikus oder Musikant abziehen muß.

Lustig (für sich.)

Nicht übel. (laut) Nun, und deßhalb sind wir also hier?

Hanns.

Das hat Ihm niemand anders, als der Schulmeister gesagt.

Lustig.

Ja — ich darf's nicht sagen — aber

(Die Kellner bringen Wein.)

Hanns.

Er scheint mir ein gescheuter Kerl zu seyn, wenn Er gleich wie ein modischer Windbeutel aussieht. Na komm Er her, trink Er ein Glas Wein mit mir.

Lustig.

Nun denn, auf gut Glück! —

Hanns.

Der Kastanienbraune soll leben.

Lustig.

Ja, der soll leben, und durch seine Geschwindigkeit ihm die Hedwig geben.

Hanns.

Vom Schulmeister weiß Er es, jezt hab' ich's raus, von wem hätt' Er sonst s'Versmachen gelernt; ja, Er scheint mir ein loser Vogel zu seyn. Na ich geh jezt in den Stall, und will nachsehen. Leb' Er wohl indessen, meine Sach' werd' ich schon bezahlen.

(ab.)

Dritter Auftritt.

Lustig.

Nummer 1. Der Tagesordnung nach ein dummer Bauernbursche, dessen Glück von dem schnellen Laufen seines Kastanienbraunen abhängt; passable ist der Gedanke, wenn ich nur jezt die Gegenparthie finden könnte, da gäbe es schon Arbeit: doch — sein Antagonist, sagt er, ist ein Musikus, und bei diesen Herren sieht's gewöhnlich hinsichtlich des Beutels sehr mager aus; sehr selten lassen sich daraus Silbertöne vernehmen.

Vierter Auftritt.

Lustig. Solms. Braun. Accordi.

Solms.

Nun da wären wir!

Lustig (verbeugt sich.)

Potz Donnerstag und Freitag, Accordi! Ha! alte Seele, kennst du mich noch?

Accordi.

Lustig! bist du es? Gnädige Frau, Lustig, ein alter Institutsfreund. (stellt ihn vor.) Baronin von Solms, meine Gönnerin und Beschützerin. (verbeugen sich gegenseitig.) Sag mir, was ist aus dir geworden?

Lustig.

Um meinem Namen zu entsprechen: Ich bin gar nichts; ich bekenne mich zu keinem Stande.

Solms.

Also Partikulier in schöner, unumschränkter Freiheit.

Lustig.

Erlauben Sie, gnädige Frau, dieses beneidenswerthe Prädikat darf ich nicht usurpiren; sogenannte Partikuliers haben Geld, aber ich — ich muß es redlich gestehen, weiß oft am Morgen noch nicht, wie ich den Tag über meinen Tribut der geldgierigen Menschheit abstatten kann.

Accordi.

Auf welche Art suchst du dich denn zu souteniren?

Solms.

Erzählen Sie, da müssen dem Freunde meines Schützlings sich ja wohl ganz originelle Situationen ergeben.

Lustig.

Das ist wahr gesprochen, gnädige Frau! in der That oft ganz originelle. — So hören Sie denn, wenn ich Sie nicht ermüde. Ich bin der Sohn eines Spielers von Profession, der mich in Berlin erziehen ließ.

Accordi.

Und — wo ich das Glück hatte, dich damals losen Burschen kennen zu lernen.

Lustig.

Gehorsamer Diener! mein Vater, der lange Zeit mit Glück spielte, wurde jedoch endlich von dieser unsteten Göttin verlassen, und starb darauf in der bittersten Armuth. Nach diesem Unglücksfall sahen mich zwei liefländische Edelleute eines Tages traurig im Thiergarten einherwandeln, sie fragten, durch mein trübes Aussehen aufmerksam gemacht, nach meinen Verhältnissen, die ich ihnen denn auch haarklein erzählte. „Herr Bruder! den hat uns die Vorsehung nicht umsonst so entgegengeführt," sagte der eine, „es ist der Sohn des berühmten Pharaoritters, dem wir in Pyrmont sein Geld, kurz alles abgenommen haben, jezt ist es Zeit, zu vergelten.

Solms.

Leichtsinn und Gutmüthigkeit finden sich gewöhnlich in Eintracht beisammen.

Lustig.

Ja, recht seelengute Glücksritter waren es. Sie nahmen mich mit, wir durchzogen Deutschland, Frankreich und Italien, und dieser erste Feldzug hat mich dann brillant gebildet.

Accordi.

In wie fern? Laß doch hören.

Lustig.

Nun sehen Sie, meine Gnädige! sieh, Herr Bruder! diese meine Wohlthäter waren die abgefeimtesten nordischen Don Juans, die man sich denken kann, ein Liebesabentheuer verdrängte das andere, ja in Venedig brachte es Baron Robert gar so weit, daß er in einer Straße siebenzehn Liebschaften hatte.

Solms.

Nein, das ist doch zu arg.

Lustig.

Den ganzen Tag lag ich auf Kundschaft, um Briefe zu bestellen, und Rendezvous anzuordnen, sogar lithographirte Liebesbriefe für alle Charaktere und Stände waren stets auf dem Lager, und bedurften nur der Addressen, obgleich für dieses unaufhörlich fortlaufende Geschäft ein Sekretär erforderlich gewesen wäre.

Solms.

Ich muß gestehen, bei allem Weltsinn und allen Thorheiten der Welt, so etwas ist mir noch nicht vorgekommen.

Lustig.

Duelle wechselten mit Verkleidungen, Schulden thürmten sich so furchtbar über uns, daß wir, als Bauern verkleidet, den Rückzug aus dem schönen Lande, wo die Orangen blüh'n, nehmen mußten, (pervertirend.)

„Kennst du des Thurmes düstres, finstres Loch,
„Wo man den Schuldner beugt und kriegt in's Joch?"

Solms.

Und somit wären wir wohl am Ende?

Lustig.

Gott bewahre! jezt gieng es erst in Deutschland an;

mit unserer südlichen Gluth im Busen setzten wir hier manches weibliche Herz in Flammen.

Solms.

Und nun ist die Gluth erloschen? Oder hat man noch zu fürchten?

Lustig.

Ganz erloschen ist sie nicht; nur glückt mir das Entzünden nicht mehr so. Von nun an dachte ich meinem Vaterlande meine Talente darzubringen, nur ihm zu opfern, und legte auch manchen Kranz auf seinen Altar nieder.

Accordi.

Auf welche Art? — da bin ich begierig.

Lustig.

Zu helfen, wo die Menschheit der Schuh drückt; ich habe nun seit dieser Zeit zu allem Denkbaren geholfen — nur nicht zum Stehlen. Der kolossale Charakter des Carl Moor fieng auch einigemal an, mich verleiten zu wollen, doch mich drückte ja kein Galgenvogel, wie Franz Moor, und die Welt hat mir, wie ich ihr, stets nichts als Gutes gethan.

Solms.

Drolliger Mensch. — Nun, da könnten wir Sie vielleicht hier brauchen.

Lustig.

Stehe zu billigen Preisen zu Dienst. Soll ein Mädchen etwa entführt werden — darin habe ich große Force, und wenn der Vater oder Vormund mit dem Flammenschwerdte vor der Thüre säße, so muß sie heraus, und ich liefere sie an den bestimmten Platz.

Accordi.

Du kannst mir helfen; meine Geliebte soll durch den ersten Preis im Wettrennen die Frau eines Bauernbengels werden.

Lustig.

Aha! durch einen Kastanienbraunen.

Solms.

Unbegreiflich? — woher wissen Sie das?

Lustig.

Bemeldter Baurenbengel ist bereits nebst Kastanienbraunen in diesem Gasthause angekommen; hält mich für den Wirth, und ich bin sogar zum einzigen Vertrauten avancirt und ernannt.

Solms.

Da Sie das Schicksal nun einmal so sonderbar in unsere Angelegenheiten verwebt hat, so will ich Sie denn bei meinen Generalstabe auf- und angenommen haben; wissen Sie, ich hatte bis jezt das Portefeuille übernommen, machen Sie jezt einen Plan, legen Sie mir ihn vor; finde ich ihn würdig, dann ernenne ich Sie zum ersten Expeditor.

Lustig.

Gnädige Frau! ich werde diesem Vertrauen zu entsprechen wissen. Ich habe bis jezt nur in fremden Diensten mich versucht, jezt geschieht's für einen Freund. (Schlägt Accordi auf die Schulter.) Schon winket uns der Sieg, es fliehet bitterer Schmerz.

(Gehen in ein Zimmer ab.)

Fünfter Auftritt.

Futtermann. Hedwig. Später Solms, Accordi und Lustig.

Futtermann.

Den ganzen Weg über hast du geweint, laß das jezt, und schlag dir den Musikus aus dem Kopf, denn mit dem wird es nichts. Hanns ist ein braver Kerl, und bist du ihn erst sechs Jahre gewöhnt, dann wird die Sache schon gehen.

Hedwig.

Ich kann und mag ihn nicht leiden, er ist mir in der Seele zuwider, ehe ich ihn heirathe, springe ich in's Wasser.

Futtermann.

Oho! wegen des Heirathens ist noch keine in's Wasser gesprungen.

(Solms, Accordi und Lustig an der Thüre.)

Solms

(halblaut zu Accordi.)

Hier betrachten Sie Ihren Mann.

Accordi

(will zur Thüre heraus.)

Kaum halt ich mich!

Solms.

Ruhig, junger Herr!

(Sie verschwinden wieder.)

Sechster Auftritt.

Vorige. Hanns.

Hanns.

Na, willkommen Herr Futtermann, ich komme gerade vom Kastanienbraunen, der kann's kaum erwarten, bis das Wettrennen angeht.

Futtermann.

Na, mach deine Sachen nur gut.

Hanns.

Soll nicht fehlen. Guten Tag, Jungfer Hedwig, bete Sie nur fleißig, daß er's gewinnt, und ich Sie bekomme.

Hedwig.

Unerträglicher Mensch! sieht Er, Hanns, wenn es auf mich ankommt, so wirft ihn der Kastanienbraune herunter; flehen will ich zur Vorsehung, daß sie die Plane vereitelt, die mich unglücklich machen würden. (geht am's Fenster) Wenn ich nur Accordi sehen könnte!

Accordi

(sieht wieder zur Thüre heraus.)

Wenn sie wüßte, daß ich ihr so nahe wäre. —

Futtermann.

Hanns! paß nur auf, daß ihr der Musikus nicht zu nahe kommt.

Hanns.

Seyn Sie ohne Sorgen.

Futtermann.

He! Holla! Wo ist denn der Wirth?

Lustig
(springt aus der Thüre Nr. 1. gegen die Hauptthüre.)

Hanns (der ihn bemerkt.)

Na, Herr Wirth, warum lauft Er denn so?

Siebenter Auftritt.

Orgelpest. Schmunzler. Vorige.

Orgelpest.

Guten Tag! Guten Tag, Herr Futtermann.

Futtermann.

Er muß auch bei Allem seyn, was thut Er denn hier?

Orgelpest.

Ich will mir Menschenkenntniß erwerben.

Futtermann.

Lehre Er lieber seine Knaben, daß sie keine solche Nichtskenner werden, das ist viel gescheuter; Er hat Bengel in seiner Schule von 11 bis 12 Jahren, die mit dem ABC noch nicht im Reinen sind.

Orgelpest.

Wird sich schon geben. Rom ist nicht in Einem Jahre erbaut, nicht wahr, Schmunzler, wir arbeiten brav?

Schmunzler.

Ja wohl, Herr Orgelpest, recht brav.

Futtermann.

Ja, bei Hochzeiten und Kindstaufen; da seyd ihr Meister, wenn statt der Bücher der Tisch mit Käse, Kuchen und Krügen bepflanzt ist.

Hedwig (für sich.)

Noch immer suchen meine Augen ihn vergebens.

Futtermann.

Und das sag ich Ihm: Wenn's noch einmal vorkommt, daß Er in der Nacht zu geigen und brüllen anfängt, dann sprechen wir ein anderes Wort miteinander; was hat Er nöthig, fremden Musikanten Nachtmusiken zu machen; — geige Er auf der Kirchweih, so lang Er will; nur laß Er's auf der Straße bleiben.

Orgelpest.

Erlauben Sie, Herr Futtermann: Anerkennung der Kunst.

Futtermann.

Was Kunst! und so, wie mir Hanns es gesteckt hat, kann Er erst sein Handwerk nicht recht.

Orgelpest.

Lügenhaftes Geschwätz! —

Achter Auftritt.

Lustig, als Bauer gekleidet, mit Hannchen, der Wirthin Tochter, die stumm ist. Vorige.

Lustig.

Guten Tag — guten Tag!

Futtermann.

Willkommen, willkommen. Jezt seh ich doch eine Person, die mir gefällt, woher des Wegs?

Lustig.

Von Friedberg, will auch das Volksfest mit ansehen.

Futtermann.

Ja, das bild' ich mir ein, was soll unser einen denn in der Stadt interessiren, bin stets froh, wenn ich wieder heraus bin.

Lustig.

Wohl wahr! Komplimente sind's, und nichts dahinter.

Futtermann.

Schwatzt man, wie einem der Schnabel gewachsen ist, so heißts, s'ist ein Baurenkerl; nimmt man andere Manieren an, so wird man ausgelacht.

Lustig.

Nur unser Geld halten sie in Ehren, da flattiren sie, bis der Beutel leer ist.

Futtermann.

Kommen aber die Gelbschnäbel auf's Land, da sind sie demüthig. Ich hab' aber gestern einem den Marsch gemacht, der wird an mich denken.

Lustig.

Gerade so hab' ich's auch gemacht. Da kam so ein leichtsinniger Musikus in unser Dorf, und verrückte meiner Tochter den Kopf.

Hanns.

Sind denn alle Musikanten des Teufels?

Futtermann.

Was? auch ein Musikus?

Lustig.

Nachts auf öffentlicher Straße hatten sie eine Zusammenkunft.

Futtermann.

Alle Teufel! da gieng's ja gerade wie bei mir zu.

Lustig.

Unser liederlicher Schulmeister kam mir diesmal gerade recht.

Futtermann (zu Orgelpest.)

Hört Er's, ja die Schulmeister müssen bei allem seyn.

Lustig.

Der kam benebelt aus der Schenke, stieß auf das Pärchen, glaubte, es seyen Spizbuben und fieng aus vollem Halse zu schreien an; als ich herunter kam, fand ich die Bescheerung.

Futtermann.

Ist das eure Tochter?

Lustig.

Ja! ich habe aber der Sache gleich ein Ende gemacht. Mein Gottlieb, ein braver ehrlicher Bursche, bekommt sie zur Frau.

Futtermann.

Wir müssen Bekanntschaft machen, da unsere Sachen so gleich stehen.

Lustig.

Recht gerne, ich habe aber unten nachzusehen, komm Er mit mir, da wollen wir weiter sprechen.

Futtermann.

Nun gut. Doch halt! meine Hedwig kann ich doch nicht allein lassen.

Lustig.

Ei was, da machen wir kurzen Prozeß. (heimlich zu Hedwig.) Fügen Sie sich in allem nach dem Willen Ihres Vaters, sehen Sie sich um, dort an die Thüre.

Solms und Accordi

(werden in diesem Augenblicke an der Thüre sichtbar.)

Hedwig (höchst verwundert.)

Ach ja, ich sehe!

Futtermann.

Nun, was hält Er sich denn noch auf — sag' Er an, wie will Er's denn machen?

Lustig.

Seht, in dieses Zimmer sperren wir sie ein (deutet auf das Zimmer, in welchem Accordi und Solms ist) und nehmen den Schlüssel so lange mit.

Futtermann

(halblaut zu Lustig.)

Ich glaube nicht, daß meine Hedwig sich das Einsperren gefallen läßt.

Lustig (laut.)

Sie muß, wenn ich es sage!

Futtermann.

Nun, da bin ich doch kurios, das will ich doch sehen! Probier Er's!

Lustig.

Höre Sie, Jungfer Hedwig, nicht wahr, Sie geht so lange, weil wir fort wollen, gutwillig in dieses Zimmer? (deutet auf das Zimmer.)

Hedwig.

O ja! recht gern, lieber als mich in den Wirthsställen herum zu treiben.

Futtermann.

Ha ha ha! Hör Er! Er ist ein Teufelskerl, mir wäre sie nicht gegangen; aber Seine Tochter, geht sie wohl auch?

Lustig.

Die wird gar nicht gefragt: (ruft) Kellner!

Kellner (erscheint.)

Was befehlen Sie?

Lustig.

Den Schlüssel zu diesem Zimmer!

Kellner.

Hier ist er. (giebt ihm solchen.)

Lustig.

So, jezt kann er wieder gehen.

(Kellner ab.)

So, so. (öffnet das Zimmer.) Nun kommt herein, ihr lieben Kinder.

Futtermann.

Laß dir die Zeit nicht lange werden, Hedwig, wir kommen bald wieder.

Hedwig.

O Väterchen! sie wird mir gewiß nicht lang, Sie mögen so lange ausbleiben, als Sie wollen.

(Geht mit Hannchen in's Zimmer.)

Futtermann.

Hm, hm! wenn nur nichts dahinter steckt, sie geht gar zu gerne hinein. (versucht, ob die Thüre gut geschlossen ist.) Nun, Kamerad, wegen dem Musikanten können wir jezt ruhig seyn.

Lustig.

Dem wollen wir den Mund schon sauberhalten — sie sollen Respekt vor unsern Dorfverstand bekommen.

Hanns.

Ja, das sollen sie.

Futtermann.

Jezt wollen wir sehen, was meine Ochsen und Schaafe machen, die werden gewiß nicht übertroffen werden.

(Gehen ab.)

Neunter Auftritt.

Orgelpest. Schmunzler.

Orgelpest.

Geht nur zu, nach euren Gedanken gehts doch nicht, und wenn ich etwas beytragen kann, daß Hanns die Hedwig nicht bekommt, so geschiehts gewiß. Wenn ich mir den guten geschickten Accordi denke, und den groben nichtswürdigen Hanns. — Die Baronin ist ja auch mit im Spiel, die läßt sie nicht sinken.

Schmunzler.

Nein! die läßt sich nicht sinken.

Kellner

(kommt und öffnet mit dem Hauptschlüssel.)

Orgelpest.

Viktoria! nun ist ihnen geholfen.

Zehnter Auftritt.

Vorige.

Solms. Accordi. Hedwig und Hannchen.

Solms.

Guten Morgen, Herr Schulmeister, nun vor Ihnen bedarfs keiner Geheimnisse.

Accordi.

Lustig hat sein Probestück gut vollbracht.

Solms.

Er soll öffentlich belobt werden.

Hedwig.

Daß wir uns sobald treffen würden, daran dachte ich nicht.

Solms.

Wie er nur sogleich auf den Gedanken kam, einen Landmann unter ganz ähnlichen Verhältnissen zu spielen, und sich sogleich eine Tochter zu verschaffen? Wie heißen sie, liebes Kind? (zu Hannchen.)

Hannchen

(giebt ein Zeichen, daß sie stumm sey.)

Solms.

Armes Kind! Sie sind stumm?

Hannchen.

(bejaht es durch Kopfnicken)

Accordi.

Ich möchte nur wissen, wo er sie so schnell bekommen hat.

Solms.

Weiter können wir jezt nichts unternehmen, da wir nicht wissen, welchen Gang und Schwung Lustig euren Angelegenheiten gegeben hat. Meine Rolle wird überhaupt jezt etwas untergeordnet, und ich fange an einzusehen, daß meine Diplomatik etwas veraltet ist.

Accordi.

Der Arrest macht dich doch nicht mißlaunig? liebe Hedwig!

Hedwig.

Allen Herrlichkeiten des gepriesenen Volksfestes will ich entsagen, wenn er den ganzen Tag dauert.

Solms.

Möge eure Ehe diesen Stunden gleichen, die so pfeil-

schnell entrinnen: es kommen aber Stunden, die langweilig, recht langweilig werden, wo besonders die Herren Ehemänner anfangen an Gedächtniß-Schwäche zu leiden; wo ihnen die Zeiten nicht mehr einfallen wollen, da sie schmachtend zur Guitarre sangen: „Ich liebe dich, so lang ich leben werde.“ Und wenn wir zärtlich fragen: Liebes Männchen! erinnerst du dich noch der schönen Stunden? der Herr Gemahl dann verlegen gähnend und trocken sagen: Ja! sie waren recht schön. — Das Wetter scheint heute gut zu bleiben; Johann! meinen Schimmel.

Accordi (bescheiden.)

Im Gegensatze stehen doch auch nicht alle Weiber im verklärten Engelsglanze da.

Hedwig.

Die gnädige Frau scherzt nur. (schmiegt sich an ihn) Man siehts ihm ja an, daß er nicht so [illegible] kann.

Solms.

Wölfe in Schaafskleidern sind Sie alle.

Hedwig.

Gnädige Frau, sie müssen Sie stark beleidigt haben.

Accordi.

Man kommt.

Solms.

Geschwind ins Zimmer. (Gehen ins Zimmer zurück.)

Eilfter Auftritt.

Lustig

(noch als Bauer, aber ohne Perücke).

Fataler Streich, den mir der Zufall da spielt!

(klopft an die Thüre. Nr. 1.)

Heraus, Heraus!

Solms. Accordi. Hannchen.

Solms, Accordi

(zugleich)

Nun, was ist geschehen?

Lustig.

Dießmal haben sich die Götter etwas malitiös gegen mich benommen. Denken Sie, wir gehen herunter, ich besehe den — mehr als Buzephalus interessanten Kastanienbraunen, und die übrigen Ochsen, Schaafe und Kühe meines Freundes Futtermann; er wünscht die meinigen auch zu sehen, um sie mit seinem Kennerblicke zu kritisiren; ich bin im Begriffe, sie ihm vorzustellen.

Accordi.

Du hast aber ja keine.

Lustig.

Thut nichts, so haben's doch wenigstens Andere, die sich gratuliren müssen, wenn ich mich einige Momente für den Besitzer ihres Viehes ausgebe; ich war also im Begriffe, ihn in einem von dem Wirthshause durch die Straße getrennten Stall zu führen, als ihn malheureusement ein Bekannter, dessen Haus vis à vis von den Fenstern des Zimmers, das ich zum Rendezvous ausersehen, zu sich herauf rief. Er ließ mich nicht von der Seite, ich mußte nolens volens mit. Mich trifft der Schlag! was sehen Futtermann, Hanns, der Bekannte, und ich zugleich im gegenüberliegenden Zimmer? Madmoiselle Hedwig und dich, süßen Freund, wie ihr euch umarmt.

Hedwig. Accordi. Solms.

O weh!

Lustig.

Futtermann prallt zurück, weiß sich vor Wuth nicht zu helfen, Hanns raisonnirt und ich stehe vernagelt da. Futtermann geht ans Fenster, um euch mit seiner Donnerstimme aus eurem Liebestaumel zu wecken; zum Glücke waret ihr nicht mehr am Fenster, und im Zimmer. — Nun fährt er über mich her, giebt mir die Schuld, weil ich das Einsperren angerathen. Ich will mich vertheidigen, vergaß mich im Eifer, will in der Rage meinen Titus reiben (zieht die Perücke aus der Tasche) und meine behaarte Hülle fliegt Herrn Futtermann ins Gesicht, todtenähnlich, wie der Geist im Don Juan, von dem wogenden Puder geschminkt und benebelt will er auf mich zustürzen. — Lustig aber macht mit einigen Sprüngen eine brillante Retiraite, steht nun vor ihnen und referirt.

Solms.

Futtermann wird aber sogleich nachkommen?

Hedwig.

Ich habe Todesangst.

Accordi.

Lustig! was jezt anfangen?

Lustig.

Fürs Hieherkommen ist einstweilen gesorgt, denn die Herren sind sämmtlich hinter Schloß und Riegel verwahrt.

Accordi.

Wie so?

Lustig.

Wenn auch das Ungeschik tobt, Lustig verliert den Kopf nicht; beym Herausgehen merkte ich, daß der Schlüssel in der Thüre steckte; ich drehte ihn herum, und war der Verfolgung entronnen; zur Sicherheit schlug ich auch noch die

Hausthüre zu. Gnädige Frau! (er kniet nieder) zu ihren Füßen lege ich den Schlüssel zu dem Kastell nieder.

Solms.

Sind noch mehrere Leute im Hause?

Lustig.

Gott behüte — das Volksfest hat alles schon ins Freie gezogen. Die Neugierde ist in dieser Stadt zu Hause; ich glaube nicht, daß hundert Personen mehr hinter ihren Pfählen sind.

Hedwig.

Mein Vater stirbt, wenn er das Volksfest nicht mit ansehen kann.

Lustig.

Er muß kapituliren.

Solms.

Die Leute im Gasthofe hier können ihn aber befreien.

Lustig.

Das werden sie nicht, gnädige Frau. Seitdem ich Geld von Accordi habe, sind sie mein, eine Armee fühle ich in meiner Faust, wenn Ducaten aus meiner Börse schimmern; in solchen Fällen ist Geld eine Universal-Medizin, durch welche die Menschheit schnell zu Entschlüssen reift, und keinen Scrupeln mehr Gehör giebt.

Hedwig.

Aber ich bitte, Herr Lustig! machen Sie es nicht zu arg, je mehr mein Vater beleidigt wird, desto widerspenstiger wird er ja.

Lustig.

Sorgen Sie nicht, liebes Kind. Drastische Curen sind die passendsten für solche Kraft-Naturen. —

Accordi.

Wir vertrauen ganz auf dich!

Solms.

Was höre ich! was bedeutet der Lermen?

(Geschrei vor der Thüre: Feuer! Feuer!)

Alle.

Was bedeutet das?

Zwölfter Auftritt.

Orgelpest. Schmunzler. Vorige.

Orgelpest.

Um Gottes Willen! was ist geschehen? Mein Schmunzler und ich, wir waren gerade im Begriff zum Volksfest zu gehen; als wir zum Hause heraustraten, schreien zwey Männer mit furchtbarer Stimme: Feuer! Feuer!

Solms.

Wo brennt es denn?

Orgelpest.

Nirgends. Lassen Sie sich irre machen, gnädige Frau! nicht wahr, Schmunzler?

Schmunzler.

Nicht irre machen, gnädige Frau! — Nicht wahr, Herr Orgelpest?

Lustig.

Ha ha ha ha! Ich will weiter erzählen.

Accordi.

Du warst ja aber nicht dabei.

Lustig.

Thut nichts. Also er schrie: Schulmeister kommt mir zu Hülfe, öffnet die Thüre, meine ungerathene Tochter, „Spitzbube" ich komme nicht zum Volksfeste, mein Kastanienbrauner, ach Gott, Feuer! Feuer!

Orgelpest.

Ja ja! und das waren der Herr Futtermann und der Hanns, sie wissen aber auch alles. Ich wollte die Hausthüre öffnen, sie war aber verschlossen, der Herr Futtermann glaubte, es sey mir nicht recht, und fieng an: Feuer! Feuer! zu brüllen. Die Knechte und Kellner im Hause rührten sich nicht.

Lustig.

Gnädige Frau, Wirkung der Ducaten.

Orgelpest.

Nur einige alte Weiber und Männer, die nicht bis zur großen Wiese gehen konnten, hinkten daher, und versuchten, aber vergebens, die Thüre zu öffnen.

Solms.

Ist sie denn jezt offen?

Orgelpest.

Wahrscheinlich — denn ein Knecht von Futtermann, der das Vieh auf die Wiese getrieben, hatte etwas vergessen; es ist ein handvester Kerl, der hat die Thür gewiß schon geöffnet.

Lustig.

So? Wirklich? Geschwind auf die Zimmer retirirt; Sie gehen mit ihrem Adjutanten in Nr. 1., Herr Schulmeister, und wir in dieses Zimmer. Ist Ihnen gefällig, gnädige Frau. Die Baronin giebt ihm den Arm, sie gehen in das Zimmer Nr. 2. Schulmeister und Schmunzler in Nr. 1., worin die ersteren früher waren.)

(Gehen ab.)

Dreizehnter Auftritt.

Futtermann. Hanns. Jacob. Kellner. Knechte.

Futtermann.

Donner und Wetter! muß es mir so gehen! Hanns Futtermann, einer der reichsten Pächter im ganzen Lande, wird von einem Hallunken betrogen, eingesperrt, verrathen, Donner und Wetter, wenn ich den Kerl bekomme, den dresche ich zusammen, kein ganzer Fetzen soll an ihm übrig bleiben.

Hanns.

Ich bin nur froh, daß es noch Zeit zum Volksfest ist; Herr, wenn es Eilf geschlagen hätte, so wäre ich zum Fenster heraus gesprungen, und wenn mich's das Leben gekostet hätte.

Futtermann.

Alle Donner, ich bin so verwirrt, daß ich meine ungerathene Tochter beinahe vergesse; den Hals drehe ich ihr um, und den lustigen Musikanten muß mir die Obrigkeit arretiren. Kellner, in welchem Zimmer ist meine Tochter, sag Er mir die Wahrheit.

Kellner.

Wo Sie sie eingesperrt haben.

Futtermann.

Wer hat den Musikanten zu ihr hinein gelassen?

Kellner.

Das weiß ich nicht; er hat vielleicht einen Hauptschlüssel.

Futtermann.

O ich Dummkopf! Daran habe ich nicht gedacht, daß man in Wirthshäusern Haupt- und Nachtschlüssel hat, und der andere Kerl hat den Schlüssel.

Kellner.

Mit einem Hauptschlüssel kann ich dienen.

Futtermann.

Geb Er her! (Er giebt ihm den Schlüssel) So so, Hanns, du stellst dich mir zur Seite; wir gehen zusammen hinein, und euch binde ich es auf die Seele, daß, wenn uns einer entwischt, ihr ihn auffangt.

Alle.

Ganz recht.

Futtermann

(öffnet bedächtig die Thüre, und sieht hinein).

Alle Teufel, das sieht gut aus, sie haben die Läden zugemacht, Hanns, jezt frisch hinein.

(Sie gehen hinein, wenn sie im Zimmer sind, springt Lustig über die Bühne zur Mittelthüre hinaus)

Hanns. (schreit)

Herr Futtermann, ich hab' sie! —

Futtermann.

Heraus mit euch, ans Tageslicht.

(Sie kommen heraus, Futtermann hat Orgelpest und Schmunzler am Arm und Hanns Hannchen; als sie solche erblicken, prallen sie zurück und erstaunen)

Da ist der Böse mit im Spiel, natürlich gehts nicht zu, sag Er mir ins Teufels Namen, Schulmeister, was macht Er denn mit seinem Affen, dem Schmunzler, und dem jungen Mädchen bei geschlossenen Laden in diesem Zimmer?

Orgelpest.

Der Schrecken wegen des Feuers hat uns so zugesezt, und da haben wir uns da hinein retirirt.

Futtermann.

Donner und Wetter! Ich glaube, Er will mich noch

foppen! (zu Hannchen) Sag Sie mir, wo ist meine Tochter, Ihr verruchter Vater und der Musikus?

Hannchen

(schüttelt verneinend den Kopf).

Futtermann.

Na, kann Sie nicht reden, wie andere Leute?

Kellner.

Sie erlauben, sie ist stumm.

Futtermann (erstaunt).

Stumm — sogar stumm? Ich glaub's aber nicht, bis Sie mir klar und verständlich sagt: ja, ich bin stumm. Höre Sie, ist Sie wirklich stumm? So gesteh Sie es, und sage Sie Ja! —

Hannchen

(giebt durch Kopfnicken ein bejahendes Zeichen.)

Futtermann.

Nicht wahr ists, Sie ist ihr ähnlicher Vater, nichts als Lug und Trug; wenn sie stumm wäre, so hätte Sie es mir gesagt, Sie braucht sich gar nicht daran zu schämen.

Orgelpest.

Wenn Sie aber wirklich stumm ist, so kann sie doch nicht Ja sagen.

Futtermann.

Halt Er seinen vorschnellen Mund, Er alter Silbenstecher. Kurz gefaßt, frisch zum Volksfest — sobald ich meine Tochter und den Schlingel von Musikus sehe, rufe ich die Polizei.

Vierzehnter Auftritt.

Vorige. Lustig, als Polizei-Commissär mit zwey Polizeidienern.

Lustig.

Wo ist der Pachter Futtermann und sein Knecht Hanns?

Kellner.

Das ist der Herr Futtermann, und das sein Hanns.

Futtermann.

Was will man von mir und meinem Knecht Hanns?

Lustig.

Nicht mehr und nicht weniger, als den Pachter Futtermann nebst Knecht Hanns zu arretiren.

Futtermann und Hanns (fahren zusammen).

Zu arretiren?

Futtermann.

Was, mich zu arretiren? Das will ich doch sehen, und warum?

Lustig.

Wegen gemachtem muthwilligen Feuerlärmen. Sie haben alle Bewohner hiesiger Stadt in Schrecken und Angst gesezt.

Futtermann.

Es waren ja keine fünfzig Personen in der Stadt.

Lustig.

Jezt wimmelt es aber auf der Straße. Die Kunde drang hinaus auf die Wiese, und kein Mensch dachte mehr ans Volksfest; man eilte vielmehr nach Hause, um seine Habe zu retten. Herr, staunen Sie: 16 Personen sind erdrükt worden, 109 Frauenzimmer sind in Ohnmacht gefallen — Das haben Sie alles zu verantworten. — — —

Futtermann.

Ja, was kann ich denn für diese Ohnmachten? Jezt will ich zum Volksfest; ich darf meine Ochsen nicht so lang auf mich warten lassen. —

Hanns.

Und ich muß zum Wettrennen, ich muß mir Jungfer Hedwig mit dem Kastanienbraunen erreiten.

Lustig.

Was gehen mich Ihre Ochsen, und was geht mich Sein Kastanienbraun an; im Namen der Polizei, man folge mir.

Futtermann.

Nein, jezt hab' ich es satt, wenn ich auch bisher an keinen Teufel geglaubt hätte, so würde ich es jezt. Das ist zu arg, der hat mich aufs Korn genommen (weinerlich) meine Tochter hat sich in einen Musikanten verliebt; ich muß sehen, wie er meine Tochter umarmt; ein hergelaufener Kerl sperrt mich ein, ich schreye Feuer — Leute werden erdrückt, ganze Glieder fallen in Ohnmachten — und jezt soll ich noch arretirt werden, das halte ein anderer aus.

Lustig.

Meine Pflicht wird mir sauer, ich bedaure Sie (Er kann sich des Lachens kaum erwehren) aber ich muß Sie arretiren.

Futtermann.

Liebster, bester Polizei Herr, haben Sie Erbarmen; ich sterbe, wenn ich das Volksfest nicht mit ansehen darf, sehen Sie, es ist mein Alles, das ganze Jahr freue ich mich darauf, und suche durch eigenes Beyspiel meinen Ochsen Appetit einzuflößen, daß ich die Ehre habe, den ersten Preiß zu bekommen; wenn ich meinen Schecken heute nicht gekrönt, stolz durch die Viehreihen einhertreten sehe, und meinen

Hanns

Hanns mit dem Kastanienbraunen die Rennbahn durchfliegen sehe, trifft mich der Schlag.

Hanns (weint).

Und ich bekomme die Jungfer Hedwig nicht zur Frau, ach daß Gott erbarm! —

Lustig.

Ich ehre Euer Zartgefühl, aber — beim Arretiren bleibts.

Futtermann.

Ich will ja gerne Caution leisten (zu ihm bei Seite) und ein honorables Trinkgeld sollen Sie auch haben.

Lustig.

Donner und Doria, Herr! Sie wollen mich bestechen, jezt ist's genug. Greift an (die Polizei-Soldaten sind im Begriff, Futtermann und Hanns zu packen).

Orgelpest und Schmunzler.

Erbarmen!

Fünfzehnter Auftritt.

Die Vorigen. Accordi. Hedwig.

Futtermann

(fast außer sich).

Donner und Wetter! Jezt bricht mir die Geduld. (geht auf Hedwig los, Lustig stellt sich zwischen sie.)

Lustig.

Herr! keine Beleidigung in meiner Gegenwart!

Hedwig.

Vater!

Accordi.

Wir bitten!

Futtermann.

Nenne mich nicht mehr Vater! du ungerathenes, pflichtvergessenes, leichtsinniges und heilloses Geschöpf! du bist an allem dem Unglück schuld, das mich trifft, eingesperrt soll dein Vater, der angesehenste Landmann auf sechs Stunden Wegs in der Gegend werden. Eingesperrt, und das wegen dir, du Teufelskind.

Hedwig (geht zu Lustig.)

Lieber Herr Lustig, machen Sie es nicht zu arg.

Solms (zu Futtermann.)

Es thut mir leid, Herr Futtermann, daß Sie in diese Verlegenheit gekommen!

Futtermann.

Gnädige Frau! allen möglichen Regart im Voraus, aber Sie haben auch mitgeholfen.

Solms

(auf der Seite zu Futtermann.)

Ich könnte Ihnen einen Rath geben, wodurch Sie in kurzer Zeit aller Verlegenheit enthoben wären, Sie müssen aber auch ein Opfer bringen. Denken Sie nur an die Schande — Herr Futtermann eingesperrt, während des Volksfestes, nein! das wäre schrecklich, ich sehe Ihre vielen Bekannten schon im Geiste triumphiren, die Sie ohnedieß anfeinden, weil Sie stets den ersten Preis davon trugen.

Futtermann.

Gnädige Frau, ich bitte Sie um aller Heiligen willen, geben Sie mir den Rath.

Solms.

Herr Accordi allein kann helfen; ich kenne den Commissär, er ist ein leidenschaftlicher Musikfreund, wenn er

von ihm nur zwanzig Takte Adagio hört, so weiß er sich vor Rührung schon nicht mehr zu helfen.

Futtermann.

Das wäre! aber das könnte ja auch der Schulmeister thun, der ist auch wohlfeiler.

Solms.

Gott behüte, der hat eine Manier, die den Herrn Commissär zur höchsten Wuth bringen würde.

Futtermann.

Was muß ich denn dem Herrn Accordi geben?

Solms.

Geben Sie ihm Ihre Hedwig, die er wahrhaft liebt, und glücklich machen kann.

Futtermann.

Nein! und wenn mir's um's Leben geht, daraus wird nichts.

Lustig.

Jezt reißt mir die Geduld, machen Sie ein Ende, Herr Futtermann.

Solms

(die einige Zeit mit Accordi gesprochen zu Futtermann.)

Noch eins, unter der Bedingung, daß Sie Hedwig den ganzen Tag Accordi überlassen, übernimmt er das Riesenwerk, den Commissär zu rühren, um ihn zu milderen Gesinnungen zu bringen.

Hanns.

Geben Sie es nicht zu, Herr Futtermann, er geht am Ende mit ihr zum Teufel, oder, wie Sie es nennen, mit ihr durch.

Futtermann.

Schaafskopf! ich muß ja sonst in den Thurm; da laß ich meine Tochter doch lieber für heute mit dem Musikus

herumziehen, aber weiter nichts; vom Heirathen ist keine Rede. (zu Solms.) Sagen Sie ihm, er soll nur anfangen. (Baronin spricht mit Accordi, er geht in's zweite Zimmer, und holt seine Violine, und fängt ein Adagio an.)

Lustig

(macht einige Bewegungen, die seine Rührung andeuten sollen.)

Wie wird mir! — Diese himmlischen Töne erwärmen allmählich mein kaltes Polizeiherz; warum habe ich in diesem Augenblicke nicht Millionen zu verschenken? (geht auf Accordi los.) Halt ein, Barbar, sonst unterliege ich meiner Rührung. (stützt sich auf die zwei Polizeidiener.)

Futtermann.

Der ist närrisch geworden.

Lustig.

Guter Futtermann, ich habe dich beleidigt, komm an mein zartfühlendes Herz. (umarmt ihn) Laß mich meine Wonne an dir aushauchen, verzeih, edle Seele!

Futtermann.

Das kann schon seyn. (fixirt ihn näher.) Donner und Wetter, wenn Er nicht Polizei-Commissär wäre, so würde ich darauf schwören, Er sey der Spitzbube von Bauer, der mich so angeschmiert hat.

Orgelpest

(ergreift die auf dem Tisch liegende Geige und scharrt einige Accorde.)

Lustig (bös).

Donnerwetter! fort, augenblicklich auf die Wache, ergreift sie (zu den Polizeidienern.)

Futtermann.

(wüthend auf den Schulmeister losgehend.)

Will Er aufhören, schwarzer Teufel! (bei Seite) Mein Seel', die gnädige Frau hat Recht. (laut zu Accordi.) Ich bitte Sie um Gotteswillen, spielen Sie wieder darauf los, sonst muß ich in Arrest!

Accordi
(spielt wieder einige Takte.)

Lustig
(macht wieder einige komische Geberden.)
Das Leben ist doch schön! —

Futtermann.
Dürfen wir jezt gehen?

Lustig
(umarmt Futtermann.)
Zieh hin in Frieden, schöne Seele.

Futtermann
(im Abgehen zum Schulmeister.)
Den Hals dreh' ich Ihm um, wenn Er mir die Geige anrührt. (zu Accordi.) Geben Sie die Geige nicht aus der Hand, und wenn ich fort bin, spielen Sie noch ein wenig, es könnte ihm sonst der alte Rappel wieder kommen.

Accordi.
Mit großem Vergnügen. (spielt fort.)

Futtermann (zu Hedwig.)
Nur wegen dem Thurm darfst du heute mit dem Musikanten sprechen, Hanns wird dein Mann, kein anderer (laut) Habe allerseits die Ehre. (Lustig springt auf Futtermann zu, umarmt ihn, dieser erschrickt und schreit im schnellsten Abgehen.) Um Gotteswillen, Herr Musikus! geigen Sie, geigen Sie!
(Ab mit Hanns.)

Lustig.
Ha ha ha! er hat Respekt vor deiner Violine bekommen.

Solms.
Das muß man Ihnen lassen, in der Erfindung sind Sie einzig.

Accordi.

Seine Hartnäckigkeit ist gränzenlos, wenn du seinen Sinn beugst, ist's ein Meisterstück.

Lustig.

Und wenn sein Herz aus cararischen Marmor ist, so will ich so lange mit meiner Künstlerhand daran meißeln, daß es so zart wie ein Taubenherzchen wird. Kurz, er muß heute noch so weit gebracht werden, daß er dich flehentlichst ersucht, seine Hedwig zur Frau zu nehmen.

Solms.

Kommt, Kinder! jezt ist es Zeit, daß wir auch zum Volksfest gehen.

Hedwig.

Da wird es aber noch einen harten Kampf absetzen. Lieber Herr, schonen Sie nur meinen Vater so viel als möglich!

(Man hört einen Pöllerschuß.)

Alle (außer Lustig.)

Was bedeutet das?

Lustig.

Das Signal zum Volksfest. (tritt vor.)
Der Kampf beginnt, ich trete in die Schranken,
Mit festem Sinn und frohem Muth.
Nichts macht den Vorsatz in der Brust mir wanken,
Thürmt sich auch über uns die Fluth;
Eh' noch die Sterne hoch am Himmel glänzen,
Will ich mit Myrthen lieblich Euch bekränzen.

(Der Vorhang fällt.)

Dritter Aufzug.

(Große Wiese in der Gegend und auf dem Platze, wo das Volksfest gefeiert wird. Mehrere Zelte sind aufgeschlagen, wo Restaurateurs das Publikum bewirthen, Gruppen an Tischen. Buntes Gewimmel von Leuten aller Stände. Polizeidiener, Militairs, Juden ꝛc. ꝛc.

Erster Auftritt.

(Schäferinnen, Schäfer, Bauren und Bäuerinnen treten in den Vordergrund.)

Chor der Mädchen.

Jubelt, Schwestern, jubelt alle,
Freude, Freude nur erschalle,
Sie verdränge Schmerz und Plag!
Heiter lächelt dieser Morgen,
Und verscheuchet unsre Sorgen,
Singet froh an diesem Tag.
La la la ꝛc. ꝛc.

Chor der Männer.

Heil dem König, singet alle,
Daß es durch das Thal erschalle,
Heil dem Vater töne laut;
Der des Landmanns Streben leitet,
Und dies schöne Fest bereitet,
Lohnet, der am besten baut.
La la la ꝛc. ꝛc.

(sie gehen in den Hintergrund.)

Walter

(tritt in den Vordergrund.)

Wie man mir im Gasthofe sagte, soll die Baronin hier auf der Wiese seyn, sie aber aus dieser wogenden Menge heraus zu finden, ist keine Kleinigkeit. Sie wird über meine Eröffnungen staunen. Verzeihe mir im Grabe, lieber Solms, aber darin bist du zu tadeln, die falsche Schaam hast du zu weit getrieben, zumal die Baronin ein Ideal von Herzensgüte und Toleranz ist.

Zweiter Auftritt.

Futtermann und Hanns (mit Koch einigen Knechten.)

Futtermann.

Nun, da wären wir endlich einmal auf dem Platze. In meinem ganzen Leben ist mir das nicht vorgekommen, was in den zwei Tagen vorgefallen. Meine Tochter verliebt sich in einen Musikanten, lauft des Nachts mit ihm auf der Straße herum. — Die Frau Baronin verschwört sich auch gegen mich! — Ein hergelaufener Kerl hält mich zum Narren; ich muß sehen, wie der Musikant meiner Tochter in den Armen liegt; — schreien muß ich aus Verzweiflung: Feuer! Feuer! weil ich eingesperrt war; — man will mich deßwegen in den Thurm transportiren; den Narren von Polizei-Commissär macht zu meinem Glück das Geigen verrückt, daß er so weich wie Maibutter wird, und mich losläßt — und daß Gott erbarm! komme nur unter der Bedingung aus der Fatalität, daß ich für das Freigeigen des Musikanten ihn mit meiner Tochter den ganzen Tag herum laufen lassen muß.

Hanns.

Ja, Herr Futtermann! das ist hart, wenn nur der Schulmeister heute keine Geige mehr anrührt, daß es der Commissär hört. — Das gäbe eine schöne Geschichte.

Futtermann.

Was den ersten Preis für mein Vieh betrifft, ist mir nicht bang, hab' schon so ziemlich das andere gesehen, die hau' ich in die Pfanne. Es ist eine Schande, was für mageres Zeug sie mitunter her schleppen; — Hunger bekommt man, wenn man es ansieht. Na kommt!

Walter (tritt vor.)

Guten Tag, Herr Futtermann!

Futtermann.

Wie! Herr Walter? J, seyn Sie mir tausendmal gegrüßt! Viele Jahre ist's ja schon, daß wir uns nicht mehr gesehen. Sie werden wissen, daß der gnädige Herr, Ihr Freund, der Baron Solms, gestorben ist.

Walter.

Leider weiß ich es. Wo find' ich die Baronin? Ich habe sie nothwendig zu sprechen, deßhalb bin ich hier.

Futtermann (etwas finster.)

Sie ist hier! freilich! aber ich weiß nicht, in welcher Gegend sie wieder herum spioniren mag.

Walter.

Wie meint Ihr das? Und lebt Eure Hedwig noch?

Futtermann (verbissen.)

Ja — o ja! — (die Wetterhexe)

Walter.

Warum so aufgebracht? Ihr scheint ihr nicht besonders hold zu seyn. —

Futtermann.

Aufrichtig gesagt, Herr Walter, das Mädchen macht mir viel Kreuz.

Walter.

Warum?

Futtermann.

Warum? Potz alle Hagel, in einen landfremden Musikanten hat sie sich vergafft.

Walter.

Nun, wenn er nur sonst ein braver Mann ist, der eine Frau sorgenlos ernähren kann. Wie heißt er? —

Futtermann.

Wie heißt er doch gleich? S'ist so ein polnischer Name; Hanns, fällt's dir nicht ein, wie der Kerl heißt.

Hanns.

Wenn ich nicht irre: Acco — Acc — Accordi.

Walter (erstaunt.)

Accordi! ist's möglich! der ist hier? o das ist ja charmant.

Futtermann (für sich.)

Alle Teufel! dem fängt's auch an schwindelnd zu werden.

Walter.

Accordi, der erste Violinist in der Residenz? In der fürstlichen Kapelle?

Hanns.

Ja, das ist auch was rechts!

Walter.

Ha ha ha! Accordi! sonderbarer Zufall! Herr, gratuliren Sie sich, wenn es wahr ist, daß der Ihre Tochter zur Frau begehrt, da kommen Sie in eine vornehme Verwandtschaft.

Futtermann
(deutet an die Stirne.)

Der ist auch verrückt, hat sich vielleicht auch vorgeigen lassen? (laut) Ich sage Ihnen aber, Herr Walter, er bekommt meine Tochter nicht.

Walter.

Und ich gebe Ihnen mein Wort, wenn das Pärchen sich liebt, so bekommen sie einander, es fehlt gar nicht.

Futtermann.

Da muß ich auch dabei seyn, Sie sprechen ja gerade, wie die gnädige Frau Baronin. Die sagt auch: „Es fehlt nicht, es fehlt nicht!“ und wenn sie hundertmal meine Tochter erzogen hätte, ich bin ihr Vater, ich habe ihr den Mann zu bestimmen! Basta!

Walter.

Nur Geduld, mit der Zeit pflückt man Rosen. Was ich sagen wollte, ist denn Herr Accordi auch hier?

Hanns.

Freilich ist er hier; mit der Jungfer Hedwig lauft er auf der Wiese herum.

Walter.

Das ist ja aber ganz widersprechend? Sie wollen nicht, daß sie sich heirathen, und geben doch zu, daß sie zusammen das Volksfest besuchen?

Futtermann (böse.)

Ja, das ist freilich zum Teufelholen. Meine Schuld ist's aber nicht; vor Galle möchte ich bersten, wenn ich nur daran denke! —

(Man hört das Signal von mehreren Trompeten.)

Das Volksfest. Kommen Sie, kommen Sie, jezt will ich von nichts Anderem wissen.

(Gehen ab.)

Dritter Auftritt.

Solms. Hedwig. Accordi. Lustig.

Lustig.

Da wären wir auf dem Schlachtfelde.

Solms.

Die Schranken sind geöffnet.

Accordi.

So wenig ich zum Lachen aufgelegt bin, so konnte ich mich dessen doch nicht enthalten, als ich durch meine Töne deinen Polizeibusen rühren mußte.

Lustig.

Ha ha ha! Gnädige Frau, nicht wahr, der Spaß war so übel nicht?

Hedwig.

Mein armer Vater hat viel ausstehen müssen. Lieber Herr Lustig, machen Sie es heute nur etwas gnädiger.

Solms.

Gutes Mädchen! sey unaesorgt, deinem Vater geschieht nichts; nur eine kleine Neckerei zu deinem und seinem Glücke ist schon zu verzeihen.

Lustig.

Ja, und alle Mittel müssen angewendet werden, um ihn heute dergestalt konfus zu machen, daß er ermattet von unsern Streichen niedersinkt, und erschöpft sein Jawort stammelt.

Solms.

Damit bin ich in sofern einverstanden, als hier die Sache in's Reine kommen muß, denn zu Hause ist mit ihm nichts anzufangen.

Hedwig.

Da würde er mich gewiß einsperren, und der boshafte Hanns gieng mir als Wächter nicht von der Seite.

Accordi.

Gehen wir jezt auf den Platz, wo die Herrlichkeiten vor sich gehen.

Lustig.

Jezt ist's noch Zeit. Die vierfüßigen Matadors werden erst betastet, und über ihre Preiswürdigkeit debattirt. Sobald sie in stolzem, feierlichen Triumphzuge gekrönt herumgeführt werden und das Wettrennen beginnt, sollen meine Minen springen.

Solms.

Was denken Sie aber zu thun, wenn Hanns den ersten Preis im Wettrennen wirklich gewinnt? Futtermann hält streng Wort.

Lustig.

Gnädige Frau, mein Wort, er bekommt ihn nicht!

Hedwig.

Das können Sie aber doch vorher nicht wissen.

Lustig.

Dafür ist gesorgt. Wenn ich mich gewöhnlicher Mittel bedienen wollte, käme er nicht einmal zum Reiten.

Solms.

Sie närrischer Mensch, und die wären?

Lustig.

Den Streithengst hinkend zu machen, oder ihn gar zu stehlen; dies würde meinem Genie wenig Ehre machen — Nein, Lustig geht anders zu Werke! —

Solms.

Ich bin begierig. — Uebrigens muß ich Sie bitten, uns auf diesem Volkstummelplatz in keine Berührung zu bringen. Diese Art von Oeffentlichkeit liebe ich nicht.

Lustig.

Gnädige Frau! ich werde die Etiquette nicht verletzen.

Alle.

Ach, der Schulmeister!

Vierter Auftritt.

Vorige. Orgelpest. Schmunzler
(mit verbundenen Wangen)

Accordi.

Was bringen Sie denn wieder Neues, Herr Schulmeister?

Orgelpest.

Habe allerseits die Ehre! Viel bringe ich, aber nichts Gutes.

Hedwig.

Lieber Herr Schulmeister, was giebts denn? Sie erschreken mich.

Lustig.

Erzähle, pädagogischer Märtyrer!

Orgelpest.

Herr Futtermann hat drey Preise für die fettesten Ochsen, den schönsten Bock, und für die feinsten Mutterschaafe erhalten. Der Minister hat ihm außer diesem noch ein mündliches Lob ertheilt. Er kennt sich nicht mehr vor Stolz und Freude.

Alle.

O weh!

Orgelpest.

Ja wohl, o weh! — Als er mich erblickte, rief er: „Schulmeister! hat Er meine Tochter und den Musikus nicht gesehen?“ Ich sagte nein! „wenn Er sie sieht oder trifft, erzähle Er, was passirt ist. Der Musikus soll sich nur sammt seiner Geige aus dem Staube machen, denn wenn ich ihn noch treffe, laße ich ihn arretiren. Der Minister hat per „Lieber“ mit mir gesprochen; jezt kümmere ich mich den Teufel um den nasenweisen Polizei-Commissär. —

Solms.

Schöne Aussichten!

Orgelpest.

„Die Baronin hat mir nichts zu befehlen, und was „geht vollends die Sache den Herrn Walter an?“

Solms.

Ist denn Walter angekommen?

Orgelpest.

So sagt er.

Solms.

Sonderbar.

Orgelpest.

(deutet auf Schmunzler)

Da sehen Sie nur: mein Schmunzler wollte ein gutes Wort einlegen, und im Nu hatte er ein Andenken, daß ihm Hören und Sehen vergieng.

Schmunzler

(wischt sich die Augen)

Ja, der Herr Futtermann führen eine schwere Hand beim Schreiben.

Accordi.

Armer Teufel (giebt ihm Geld) da hat er ein kleines Schmerzengeld.

Schmunzler

(freundlicher, küßt Accordi die Hand).

Bedanke mich. Ist schon geheilt.

Lustig.

Ja Geld! du heilst alle Wunden, mit dir begabt will ich die Menschheit auf den Kopf stellen. Was ist das Leben ohne Geld? Armselig wandelt man, und nicht beachtet herum. Bekomme ich einst Söhne, so müssen sie mir statt den Homer, den Nelkenbrecher und Schmalzried studieren.

Schmunzler.

Um Gotteswillen, meine Herrschaften! Dort sehe ich Futtermann und Hanns auf uns zukommen. O weh, sie kommen.

Lustig.

Orgelpest und Schmunzler, folgt mir geschwind, ihr bekommt Nollen.

Solms.

Wo wollen Sie hin?

Lustig.

In mein Zelt, wo Costum's und Satelliten meiner harren, um das Gefecht eröffnen zu können.

Accordi.

Freund, wir vertrauen auf dich! Laß nicht zu lange auf dich warten.

Lustig.

Ohne Sorge! Gnädige Frau, ich werde ihrem Vertrauen zu entsprechen suchen.

(Ab mit Orgelpest und Schmunzler).

Fünfter

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen.

Solms.

Kinder, so viel ich auch Vertrauen auf die Gewandtheit des Lustig habe, so scheint er mir doch die Sache zu leicht zu nehmen. Indessen kommt, daß wir dem Herrn Futtermann nicht gleich begegnen, er steuert gerade auf uns zu.

(Gehen ab)

Sechster Auftritt.

Futtermann, Hanns, mehrere Knechte.

Futtermann.

Nun, was sagt ihr darzu, Kerls! drei Preise habe ich erhalten, und der Minister hat mit mir so gnädig gesprochen, als ob wir in die Schule mit einander gegangen wären, und gesagt: „daß Se. Königliche Majestät nächstens meine Wirthschaft einsehe wolle.“ Ich würde mich vor Freude heute nicht kennen, wenn mir meine ungerathene Tochter nicht so viel Kreuz machte. Wenn nur der König nichts davon erfährt, daß sie in den Musikus verliebt ist, er käme gewiß nicht zu mir. — Wenn ich sie zu Gesicht bekäme, sie hätte ihn zum leztenmal gesehen.

Hanns.

Herr Futtermann, der Musikus spekulirt auf Ihre Tochter. In ein paar Jahren wäre das Vermögen verpuzt, und dann (bläst durch die Finger) hast du nicht gesehen? —

Futtermann.

Ja, es bleibt kein Geld bey ihnen, und es ist ihnen am besten, wenn sie nichts in der Tasche haben.

Hanns.

Bei Kirchweihen verdienen sie wohl ein schönes Stück Geld, aber alles muß den andern Tag wieder springen.

Futtermann.

Billig muß man seyn, sie können aber auch unerhört schlucken, wenn sie die Nacht durchgeblasen und gegeigt haben, trinken sie den Bodensee aus.

Siebenter Auftritt.

Die Vorigen.

Drei Musikanten mit Geigen
(sind eben im Begriff anzufangen).

Futtermann (schnell)

Bleibt mir mit eurem Fideln zu Haus. Da habt ihr Geld, und lauft damit, so weit ihr könnt; die Kerls könnten mir am Ende die erlangte Gnade des Ministers, der in der Nähe ist, vor dem Munde weggeigen.

Achter Auftritt.

Die Vorigen.

Lustig.

(Lustig erscheint abentheuerlich gekleidet, schwarzen Rock und Bart, setzt sich vorne an den Tisch und spricht mit sich selbst vernehmbar).

So ist's denn wahr, was ich vergangene Nacht mit

Fractur-Schrift geschrieben am Himmel las: „Futtermann „muß sterben.“

Futtermann.

Pfui Teufel! was sagt der Kerl, ich müsse sterben? Der kommt mir gerade recht. Hör Er, wer macht Ihm denn weiß, daß ich sterben muß?

Lustig

(thut, als ob er ihn nicht gehört).

Futtermann muß sterben, wenn ihm sein guter Engel nicht eingiebt, dem Accordi seine Hedwig zur Frau zu geben.

Futtermann.

Hol mich der Teufel! ich glaube, man hat alle Narrenhäuser in Deutschland aufgesperrt, er sieht übrigens, wie ein Leichenbitter aus (schreit zu Lustig hin) Sag Er mir, warum soll ich denn sterben?

Lustig.

Weil es die Götter beschlossen haben, und vergangene Nacht das Decret feurig am Himmel gestanden hat: „Ac„cordi dein Schwiegersohn oder todt.“

Futtermann.

So geht man nicht mit der Menschheit um, weil ich einem fremden Musikus meine Tochter nicht geben will, soll ich sterben? Uebrigens habe ich die Frakturschrift und das feurige Decret nicht gelesen.

Hanns (für sich).

Hätt's auch nicht lesen können.

Futtermann (für sich.)

Die Sache mag seyn wie sie will, mir wird sonderbar zu Muthe. (laut) Wie heißen denn der gnädige Herr Schwarzrock und Frakturleser?

Lustig.

Ich heiße Pharao Ratakalabaro, und bin Schwarzkünstler aus Dinkelsbühl gebürtig, 15 Jahre stand ich beym Doctor Faust in Arbeit, bis ihn der Teufel geholt hat, habe auch seinem feyerlichen Empfang in der Hölle mit beygewohnt.

Futtermann.

Da muß es schön hergegangen seyn.

Lustig.

Am Höllenthore spannten 30000 Teufel die Pferde aus, und zogen ihn im Triumph hinein; zwei Millionen Hexen streueten feurige Blumen, und auf dem Ball paré, der ihm gegeben wurde, mußte er den Cotillon mit der Hexe von Endor vortanzen; der Boden war feurig, und zwischen jeder Pause mußte er eine Bouteille Glühwein auf die Gesundheit des Mephistopheles trinken.

Futtermann (für sich).

Mir schauert die Haut. — Wie heißen Sie? (ängstlich) Herr Pharao Katabettakarta?

Lustig (zornig und stark).

Pharao Ratakalabaro!

Hanns (zu Futtermann).

Lassen Sie sich nicht mit ihm ein, sehen Sie, wie seine Augen sprühen, das ist der Böse selbst, wenn er fort ist, können Sie ja doch thun, was Sie wollen.

Lustig (zu Hanns).

Hast du mir etwas zu sagen?

Hanns (ängstlich)

Ich habe dem Herrn Futtermann gesagt, Sie gefallen mir!

Lustig.

Schweig, heuchlerische Kröte; ich weiß deine verruchten Gedanken. (Hanns geht schüchtern von ihm hinweg). Kurz, ich weiß, daß dieser da, (auf Hanns zeigend) Hedwig zur Frau haben soll, aber zittert vor meiner Rache, Accordi allein bekommt sie. —

Futtermann (für sich).

Das ist das alte Lied, hat der Herr Pharao Ra — (drückt sich den Mund zu) nun die leeren Tollhäuser müssen wieder angefüllt werden, und da glaube ich wird der Anfang mit mir gemacht.

Lustig.

Salva talla talla mako! heute Abend Accordi Hedwigs Bräutigam oder todt.

Futtermann.

Warum soll denn der Musikus meiner Tochter Mann werden, haben denn die Teu —

Lustig.

Frevle nicht, er ist mein Vetter!

Futtermann (für sich).

So bei Lebzeiten soll ich schon mit dem Bösen verwandt werden.

Lustig.

Walla Willi Barba Schnak, sprecht es alle nach, sonst seid ihr alle verloren.

Alle.

Walla willi Barba Schnack.

(Lustig ab).

Neunter Auftritt.

Die Vorigen.

Futtermann.

Nun, mit mir gehts immer besser. Nicht genug, daß die Menschen mir alle auf den Leib kommen wegen der vermaledeiten Heurath; jezt kommt sogar ein Adjutant des Teufels und sezt mir zu. Ich glaube zwar, daß wir ihm schon alle, wie wir hier sind, angehören, alle mußten billigerweise Walli, Willi Barbara Schnack sagen; und wie der Kerl nach Schwefel gerochen hat, ich konnte es kaum mehr aushalten. Auf diese Art kann man freilich schon weich werden.

Hanns.

Bleiben Sie nur standhaft, Herr Futtermann.

Futtermann.

Dummer Teufel! Er hat gut schwatzen! Er hat sich heute nicht mit allen menschlichen und teufelischen Nationen herum geplagt, wie ich.

(Man hört wieder ein Signal).

Alle.

Das Wettrennen!

Futtermann.

Hanns auf seinen Platz! Fort! Fort!

(alle ab).

Zehnter Auftritt.

Accordi. Solms. Hedwig.

(Im Hintergrunde wird es lebendiger, man hört Musik aber entfernt)

Solms.

Schon hat das verhängnißvolle Wettrennen angefangen. Nicht wahr, Hedwig, dir klopft das Herz, und wie siehts mit Ihnen aus, Accordi?

Accordi.

Ich denke, daß, wenn er den ersten Preis auch bekommen sollte, im schlimmsten Fall doch nur eine Verzögerung eintreten wird.

Hedwig.

Mir sagt Hoffnung und Liebe, wir seyen nicht mehr fern vom Ziele unserer Wünsche.

Solms.

Kinder, das glaube ich auch — ich habe deßwegen noch keine meiner Minen springen lassen. Der Minister des Innern, von dessen Gnade dein Vater so sehr durchdrungen wurde, und der hier ist, ich kenne ihn sehr gut; Er würde mir gewiß mit Vergnügen den Gefallen thun, und deinem Vater in ganz kurzer Zeit, den Kopf zurecht setzen.

Eilfter Auftritt.

Lustig (in einem Wettrennen-Kleide).

Die Vorigen.

Lustig.

Bald tritt nun Lustig in die Schranken ein;
Auf raschem Pferd will er den Preis erringen;

O zweifelt, zaget nicht, Er wird ja mein,
Dem frechen Hanns wird nimmer es gelingen.

Accordi.

Was? du willst mit reiten?

Solms.

Ha ha ha! Sie.

Lustig.

Eingeschrieben bin ich schon. Bruder! ich mache die Tour mit deinem Rival Hanns, und meines Freundes, Barons Hänsling, Reitknecht. Dem Baron habe ich zu einer reichen Parthie verholfen, er ist geborgen und dankbar, und läßt mich nie stecken.

Hedwig (besorgt).

Sie haben doch ein gutes Pferd?

Lustig.

Ohne Sorge, das non plus ultra eines Engländers.

Hedwig.

Wenn Ihnen nur kein Unglück zustößt!

Lustig.

Gewiß nicht, vor mir hat es Respekt. — Gnädige Frau! während ich die Gesellschaft verlassen, paradirte ich schon vor Futtermann als Pharao Ratakalabaro, Schwarzkünstler aus Dinkelsbühl, und brachte ihn durch Zauberformeln und Höllenbeschreibungen beträchtlich in den Harnisch. Er giebt ein volles sonores; O ja! ehe zwei Stunden vergehen.

(Er sieht zu einer Coulisse hinaus, umarmt Accordi, und verbeugt sich gegen Solms und Hedwig.)

Jezt auf zum Kampfe, wiehernd harret mein stolzer

Engländer — Gnädige Frau! bekränzt als Sieger kehr' ich wieder, und leg den ersten Preis zu ihren Füßen nieder.
(ab).

Zwölfter Auftritt.

Die Vorigen.

Accordi.

Lustig behandelt die Sache mit einer Zuversicht, die doch ein Zufall zernichten kann.

Solms.

Ich glaube, daß er noch einen Plan hat.

Hedwig.

Gnädige Frau! wollen wir das Wettrennen nicht auch mit ansehen?

Solms.

Ich bin keine Freundin von dergleichen Geschichten. Geht indessen, Kinder, auf dieser Stelle wollen wir uns nachher wieder finden. Nun, Mädchen, sey nicht finster! es wird alles gut gehen.

Hedwig.

Liebe gnädige Frau, meine Wohlthäterin (küßt ihr die Hand, die Baronin umarmt sie, Accordi verbeugt sich, sie gehen ab).

Dreizehnter Auftritt.

Solms (allein).

Schöne Zeit, wo Sehnsucht, Liebe, Furcht und Hoff-

nung das Herz bewegen, ich lebe selbst mit dieser Liebesgeschichte wieder auf, und die schönen Tage, die ich einst mit meinem guten Solms verlebte, stehen wieder im Frühlingsschimmer der Erinnerung lebendig vor meiner Seele. Warum mußte ich ihn sobald verlieren?

(will nachdenkend abgehen).

Vierzehnter Auftritt.

Vorige. Walter. Orgelpest. Schmunzler.

Orgelpest

(erblickt die Baronin).

Hier, Herr Walter, ist die gnädige Frau! (entfernt sich).

Solms (sieht Walter).

Wärs möglich! Sind Sie's, Walter?

Walter.

Ja, ich bins. Herzlich willkommen, gnädige Frau! —

Solms.

Wie geht es, mein lieber Walter? Was führt Sie zu uns her? (traurig) Walter, Sie finden Vieles verändert.

Walter.

Ich verstehe, gnädige Frau, wir haben Vieles verloren während der Zeit; Sie einen geliebten Gatten, und ich einen werthen Freund.

Solms.

Drei Jahre sind es nun, daß er mir entrissen wurde. Ich frage noch einmal, was führt Sie hieher? Ich hörte heute schon Ihren Namen, es fiel mir auf, allein ich übergiengs, indem ich ohne weitere Nachricht zweifelte, daß Sie es seyn könnten.

Walter.

Was mich hieher führt, gnädige Frau! dürfte Sie in Erstaunen setzen.

Solms.

Wie so?

Walter.

Wenn ich Ihnen nun sage, daß ich hieher gekommen bin, um Ihnen einen Sohn in die Arme zu führen.

Solms.

Mir einen Sohn zuzuführen? Allerdings bringt mich dieses zum Staunen; doch es scheint, Sie scherzen immer noch so gerne.

Walter.

Gewiß nicht, und wie das Schicksal sonderbar zu Werke geht; Sie kennen ihn bereits, er genießt Ihr Wohlwollen, und Sie interessiren sich für ihn.

Solms.

Nein! das ist mir zu dunkel, Walter. Ich soll ihn kennen, mich für ihn interessiren; bin die einzige Frau meines Solms gewesen, und habe selbst keine Kinder?

Walter.

Der Beweis, den ich Ihnen liefern werde, wird Sie überzeugen, daß man trotz dem — Mutter werden kann.

Solms.

Es wird Ihnen schwer werden.

Walter.

Durchaus nicht, gnädige Frau! — Sie haben nämlich einen Sohn, und einen höchstliebenswürdigen Sohn, wenn Sie ihn annehmen wollen.

Solms.

Unbegreiflich!

Walter.

Ihr Gemahl gab mir bei unserem Abschiede dieses Schreiben (zieht es aus der Tasche) und sagte: Bruder, wenn ich vor dir sterbe, so übergib nach Verfluß von drei Jahren solches meiner Gattin. Alles, was ich anwandte, um ihn zu veranlassen, Ihnen sich damals zu entdecken, war vergeblich, seine falsche Schaam war nicht zu besiegen. Hier, gnädige Frau! (giebt ihr das Schreiben).

Solms

(entfaltet es bewegt).

Es ist seine Handschrift. (sie liest)

Walter (für sich).

Ich bin begierig, welche Wirkung erfolgen wird.

Solms (gerührt).

Walter, Sie haben recht. Solms! Solms! warum hast du mir das verhehlt? (liest weiter) Die Mutter starb bald nach der Geburt; das Kind wurde einem Kapellmeister in Wien übergeben, er wollte es zu sich kommen lassen, als er aber mich kennen lernte —

Walter.

Da wurde er so ängstlich, daß er nur mit mir davon sprach, und nach des Kapellmeisters Tode mußte ich den Knaben in eine Erziehungs-Anstalt nach Berlin bringen.

Solms.

Warum hast du das gethan, Solms? Zweifeltest du an meiner Güte und Liebe?

Walter.

Sein unbegränztes Zartgefühl verhinderte die Entdeckung — zweimal sah er ihn nur.

Solms (hastig).

Nun, so sagen Sie an, Walter! wo lebt er?

Walter.

Wie ich Ihnen vorhin gesagt, Sie kennen ihn, Sie unterstützen ihn sogar.

Solms.

Ich komme vor Erstaunen fast nicht zur Besinnung. Wie heißt er denn?

Walter.

Er ist fürstlicher Kammer-Musikus, und heißt Accordi.

Solms (erstaunt).

Accordi (freudig) Accordi (sieht im Briefe nach). Ja er ists (zieht ein Portrait aus dem Taschenbuche) Diese Aehnlichkeit also flößte mir so schnell Vertrauen zu ihm ein. Das ist mehr als Zufall.

Walter.

Sie werden ihm auch ferner gut bleiben?

Solms.

Können Sie zweifeln! meinen Herrn Gemahl im Grabe will ich noch beschämen. Mein Solms hat mich während unserer glüklichen Ehe nie betrübt, und das muß vergolten werden. Ich nenne künftig Accordi von ganzer Seele meinen Sohn.

Walter.

Ich zähle diesen Augenblick zu den glücklichsten meines Lebens; ach, wenn Solms noch lebte!

Solms.

Lieber Walter! Dann hätte es doch eine ziemliche Gardinen-Predigt abgesezt. Es ist für uns Weiber immer etwas Süßes, die Herren der Welt manchmal imponiren zu können. Doch kommen Sie; ich kann es kaum erwarten, bis

ich dem widerspenstigen Futtermann das abgenommen habe.

(Gehen ab).

Fünfzehnter Auftritt.

Lustig (tritt herein, darauf) Accordi, Hedwig und Orgelpest.

Lustig (winkt).

Lustig, heute sind dir die Götter nicht hold. Den ersten Preis hat der Baurenbengel zwar nicht bekommen; vom Pferde mußte er herunter, aber ich auch; nur der Reitknecht saß wie angenagelt, wir wurden ausgelacht, und er von tausend Händen applaudirt.

Accordi.

Bruder! ich bedaure. —

Hedwig.

Mir war so bange für Sie!

Lustig.

Hat keine Folgen, und der Plan ist doch gelungen.

Accordi.

Was hast du ihm denn in die Ohren geschrieen, als er und du in einem Tempo vom Pferde herunter fielen!

Lustig.

Vernimm! Auf dem Rennplatze angekommen sah ich Hanns ängstlich in einem Winkel stehen; schnell nahm ich meinen Pharaos Natakalabaros Bart, schnallte ihn an, und zog Hanns an den Ohren. Hanns fuhr ich ihn an: mit mir hast du es zu thun! bleich und zitternd schlich er fort. Jezt

kam die Reihe an uns, ich nahm den Bart herunter, und sezte mich auf den Engländer. Hanns zögerte, und nur die Donnerstimme des Futtermanns vermochte ihn, den Kastanienbraunnen zu besteigen; mit Blitzesschnelle flogen wir die Bahn dahin: aber Hanns war dergestalt confus, daß er das Pferd grundfalsch leitete. Als ich ihm nahe war, legte ich mich auf die Seite, schrie ihm zu: „Walla willi Barbara Schnak" und er fiel vor Schrecken, und ich, das Gleichgewicht verlierend, aus Ungeschicklichkeit vom Pferde.

Orgelpest.

Herrn Futtermann hätten Sie hören sollen, der schrie und schimpfte in einem fort auf den Hanns.

Lustig.

Haben meine bestochenen Bursche ihre Sachen gut gemacht? Sind sie ihm tüchtig zu Leibe gegangen?

Orgelpest.

Grün und gelb wurde er vor Zorn. Da kam 1.) ein Jude, und sagte: „Herr Futtermann, als se mer müße „hundert Dukata gibe, mei Rahel hat de Arm gebroche „wegen dem Feuerlärm," den Teufel bekommst du, sagt er ärgerlich! Nun wurde er von einem Geiger verfolgt, der ihn auf dem ganzen Platze herumtrieb, und als vollends das alte Weib ihm in's Ohr schrie: „Ratakalabaro aus „Dinkelsbühl hält Wort," rief er aus: „Jezt fangt mit mir an, was ihr wollt, ich habe keinen Kopf mehr." —

Lustig.

So ist's recht, jezt geht es gut!

Sechszehnter Auftritt.

Die Vorigen. Solms. Walter.

Solms.

Herr Lustig, ich habe bereits ihre Heldenthaten vernommen.

(heftet fest ihre Blicke auf Accordi)

Lustig.

Gestürzt bin ich zwar, gnädige Frau, aber ich bin wieder aufgestanden, nichts ist verloren.

Walter.

Er ists! —

Accordi (zu Lustig).

Kommt dir der Herr (auf Walter hinblickend) nicht bekannt vor.

Lustig.

Hol mich der Teufel, Herr Bruder! das ist ja der Mann, der dich ins Institut nach Berlin brachte.

Solms

(zu Accordi und Lustig).

Es scheint, Sie kennen den Herrn?

Accordi.

Er ists! — Glücklicher Augenblick! der vielleicht die Nebel zerstreut, die meine Herkunft verdunkeln. (zu Walter) Mein Herr! sind Sie es, der mich als Knaben nach Berlin brachte?

Walter (gerührt).

Ja, ich bins, Sohn meines Freundes!

(umarmt ihn)

Accordi.

Sie kennen also meinen Vater?

Walter.

Er war mein bester Freund.

Accordi (traurig).

Er ist todt?

Walter.

Leider!

Accordi.

Wer konnte ihn veranlassen, so grausam an mir zu handeln, mich fern vor sich zu halten?

Solms.

Ich — ohne es zu wissen.

Accordi. (erstaunt).

Sie, gnädige Frau?

Hedwig.

Sonderbar.

Walter.

Sehr natürlich. Falsche Schaam hielt Ihren Vater ab, seiner liebenswürdigen Gattin zu entdecken, daß er einen Sohn habe.

Accordi.

Und die gnädige Frau, wie kommt sie in Beziehung mit meinem Vater, wie Sie vorhin selbst zu sagen beliebten?

Solms.

Dadurch, daß ich zehn Jahre seine treue Gattin war.

Alle (erstaunt.)

Wär's möglich!

Accordi und Hedwig.

Liebe, gnädige Frau!

Lustig.

Gnädige Frau, ich gratulire zu einem solchen Sohne.

Accordi.

Darf ich hoffen? Kann ich von dieser gnädigen Hand den mütterlichen Segen erflehen?

Solms.

Ihre wahre Mutter ist todt. Wollen Sie mich als Mama anerkennen? Mir ist so ein braver, folgsamer Sohn willkommen.

Accordi.

O aus dem Grunde meiner Seele.

(Hedwig und Accordi reichen Solms die Hände, sie umarmt die Erstere und bilden eine Gruppe, während Lustig das Folgende spricht. Ein Adagio wird während diese Scene entfernt gehört.)

Lustig.

Viktoria! dem Herrn Bruder wäre schon geholfen; eine gnädige Frau Mama öffnet liebend ihre Mutterarme, und wird auch mit Myrthen dich begränzen. Alle Sorgen sind verschwunden. Meine weitere Bemühungen, den Liebeshimmel zu erheitern, sind nun nicht mehr nöthig, und du, geplagter Futtermann, kannst endlich in den Hafen der Ruhe segeln. Der wird aufsehen, wenn er den Bauer, Polizei-Commissär und Pharao Natakalabaro Schwarzkünstler aus Dinkelsbühl in einer Person erkennt. Meine Herrschaften! dort seh ich ihn gerade hieher steuern. Nun wird's wieder losgehen.

Siebenzehnter Auftritt.

Vorige. Futtermann. Hanns.

(Man hört schon hinter den Coulissen schreien, er ist mitten unter einen Haufen von Leuten verschiedenen Standes, welche von Lustig gedungen sind, er spricht Folgendes im Hintergrunde.)

Futtermann.

Satansvolk, weichet von mir! hört auf, mich zu plagen, ich will ja gerne das Schmerzengeld für eure verkrüppelten Männer, Weiber und Kinder bezahlen. — Laßt mich in's Teufelsnamen nun in Ruh! ich bin ja ohnedies halb toll. — Hört denn heute das verruchte Leben gar nicht auf, hat mich denn der Teufel heute allein auf dem Korn, und es nur auf mich abgesehen? — Wollt' ja in alles willigen, bin ja so mürbe geworden, daß ich meine Tochter jezt dem ersten besten hergelaufenen Vagabunden oder Musikanten an den Hals werfen könnte, wenn er sie haben will? Sie ist ja so nur an allem Spektakel schuld.

Lustig

(heftig zu den Leuten, welche Futtermann umgeben. — Wenn er zu sprechen anfängt, tritt Futtermann erschrocken und erstaunt einige Schritte zurück.)

Fort von ihm! wage es keiner mehr, den Herrn anzutasten, er steht unter meinen gewaltigen Schutz, kein Haar soll ihm gekrümmt werden, sonst habt ihr's mit mir zu thun!

(Sie entfernen sich einige Schritte von Futtermann, welcher sodann in den Vordergrund tritt.)

Futtermann.

Gott steh mir bei! das ist der Pharao aus Dinkelsbühl.

Lustig

(mit jedesmal veränderter Stimme).

Ja, es ist der Pharao Ratakalabaro aus Dinkelsbühl, noch mehr, es ist auch der Bauer mit der stummen Tochter.

Futtermann.

S'kommt immer besser.

Lustig.

Noch mehr! er ist auch das — durch den Ton einer Geige tief gerührte Polizei-Commissärherz von diesem Morgen, und noch mehr, er ist auch derjenige, der mit Hanns, dem Esel, das Wettrennen versuchte.

Hanns (zu Futtermann.)

Und noch mehr, ich glaube, daß es auch der Teufel selbst ist — diesen Morgen war er auch der Wirth, und und jezt hat er mich einen Esel geschimpft.

Futtermann

(Hält Hanns den Mund zu.)

Halt's Maul, Dummkopf, ich will nichts mehr hören. (zu Lustig.) Ich glaube, daß Sie alles sind (betastet sich) und wir gar nichts; — ich will ja einwilligen — in Alles! Herr Alles. Schaffen Sie mir nur den Musikus und meine Tochter, daß ich ihnen die Hände zusammen drehe.

Lustig.

Sollen gleich da seyn. (Holt sie auf der Seite hervor und führt sie zu ihm.) Jezt fehlt nichts mehr, als der Segen.

Futtermann.

Kommt her, geschwind: da nehmt euch, und damit basta! Der Todesschweiß bricht mir aus! —

Hedwig und Accordi.

Lieber Vater!

Solms.

Halt! nicht so geschwind, Herr Futtermann.

Futtermann.

Kommt auch die noch, was soll's denn? Den ganzen lieben Tag plagen mich die gnädige Frau (karikirt etwas). „Herr

Futtermann" heißts: „Sie müssen ein für allemal Ihre Tochter dem Accordi geben, machen Sie das Pärchen glücklich; sie lieben sich unendlich, und da ich's jezt zugeben will, machen Sie wieder Umstände. Ich sage: sie müssen einander haben. (sieht Lustig bedenklich an) Es hat ja mit Fraktur-Schrift am Himmel gestanden, und da können wir nichts dagegen haben. Nicht wahr, mein Herr Nataka — Klickserklakser, oder wie Sie heißen?

Lustig.

In keinem Fall.

Hanns.

Die gnädige Frau hat ganz Recht, Herr Futtermann.

Futtermann.

Schaafskopf! was geht es Ihn an, laß Er sich die Gedanken an Hedwig vergehen, bleib Er, was Er war; und Sie, gnädige Frau, warum, soll ich denn meine Einwilligung noch zurückhalten?

Solms.

Weil ich gleiche Rechte in der Sache habe.

Futtermann.

Sie? — gleiche Rechte? Wie? Ich bin ja der Vater!

Solms.

Und ich die Mutter!

Futtermann.

Sie ist meine Tochter!

Solms.

Und er ist mein Sohn!

Futtermann (für sich.)

Alle Teufel! mit der ist's am Ende auch im Kopfe nicht richtig. (laut) Gnädige Frau, (auf Accordi deutend) dieß ist Ihr Sohn.

Solms.

Wie ich gesagt habe.

Futtermann.

Ha ha ha ha! Verstehe, — der Herr Pharao treibt auch seinen gnädigen Spaß mit ihr.

Hedwig.

Vater! ganz gewiß, Herr Accordi ist ihr Sohn.

Accordi.

Ja, lieber Herr Futtermann, ich Glücklicher darf die gnädige Frau Mutter nennen.

Lustig.

Es ist so, mir werden Sie doch glauben?

Futtermann (schnell).

Gehorsamer Diener, ja — wenn Sie reden, da ist's was anders, wenn Sie Herr Pharao es sagen, dann ist's richtig. (für sich) Bravo! jezt steigt er doch auch hinter die Andern.

Solms (zu Lustig).

Jezt ist es einmal Zeit, daß der holländische Nebel, der seinen Kopf verdunkelt, zerstreut wird.

Lustig.

Aus reinem Himmel wird aber Herr Futtermann ein schreckliches Donnerwetter auf mich herabschleudern.

Solms.

Ein gewandter Kopf, wie Sie, hat Blitzableiter. (zu Futtermann.) In der That, Herr Futtermann, er ist mein Sohn.

Futtermann.

Zweifle keinen Augenblick, meine Gnädige.

Solms.

Um sogleich in's Reine zu kommen, bemerke ich Ihnen blos, daß Sie von uns sowohl, als von diesem angeblichen Pharao hintergangen worden sind.

Futtermann.

Hintergangen! Potz Velten und kein Ende!

Hedwig und Accordi

Verzeihung!

Lustig.

Pharao Natakalabaro, Schwarzkünstler aus Dinkelsbühl, ci-devant in Diensten beim Doktor Faust, mehrmals Herrn Futtermann unter verschiedenen Formen vorgekommen, ist ein veritabler Mensch; hat Fleisch und Bein, nennt sich Lustig, und bedient sich in Nothfällen der List, um zu Zwecken zu kommen.

Futtermann.

Alle Teufel! so sieht es aus. Zum Narren hat man mich also gehalten.

Lustig.

Ein wenig, Freundchen — ein wenig, Pachter Futtermännchen.

Futtermann (wüthend).

Donnerwetter! jezt will ich erst thun, was ich will. (zu Hedwig.) Du warst auch im Complott, büße es (führt sie zu Hanns). Dieser wird dein Mann.

Hanns.

Na, jezt kommt doch noch die Reihe an mich.

Futtermann.

Mich den ganzen Tag wie einen Esel herum zu tummeln, mir solche Angst in den Leib zu jagen!

Lustig.

Walla, Willi barbara Schnak.

Futtermann.

Ich will Ihn beschnacken. — Geh'n Sie zum Teufel.

Solms.

Herr Futtermann! vernehmen Sie einige ernstliche Worte.

Futtermann.

So, jezt soll der Ernst kommen, nachdem man den ganzen, lieben Tag Narrheiten mit mir gespielt hat.

Solms.

(führt Hedwig und Accordi in Futtermanns Nähe).

Accordi ist mein Sohn.

Futtermann.

Soll der Spektakel schon wieder anfangen?

Solms.

Mein Wort gebe ich Ihnen darauf, er ist mein Sohn.

Futtermann.

So so! von dem hat aber der verstorbene gnädige Herr kein Wort gewußt.

Walter.

Erinnern Sie sich eines gewissen Röschens Müller?

Futtermann.

War ja ein Bäschen von mir.

Walter.

Sie hatte Bekanntschaft mit dem gnädigen Herrn, und ist bei Verwandten in der Ferne gestorben.

Futtermann.

Blitz und Hagel, jezt geht mir ein Licht auf, wie ein Waldbrand. Ich wollte sie heirathen, sie war aber damals

schon in den gnädigen Herrn verschossen, und gab mir einen tüchtigen Korb.

Lustig.

Die Sachen gehen ja prächtig, nur weiter, Futtermännchen.

Solms.

Herr Futtermann! ich setze ihn zu meinem Erben ein.

Accordi und Hedwig.

Liebste, beste, gnädige Frau!

Solms.

Er nimmt meinen Namen an, und zieht auf mein Gut.

Futtermann.

Und läßt den Musikanten fahren, treibt Landwirthschaft, ja, das ließe sich hören.

Lustig.

Heirathet Hedwig!

Hanns.

Und ich bekomme sie nicht zur Frau?

Futtermann.

Recht gesprochen. — Und du bekommst sie nicht zur Frau.

Hanns.

Heißt das Wort gehalten, Herr Futtermann? Thun mir so noch alle Knochen im Leibe weh von dem Purzelbaum vom Gaule, bei dem vermaledeiten Wettrennen; Gott verzeihe mir die Sünde, und wen soll ich denn jezt heirathen, he?

Futtermann.

Ich bin heute viel zu vornehm, um Wort zu halten, und heirathen kannst du meinetwegen die alte Lise, meine Viehmagd.

Hanns.

Daß ich ein Narr wäre.

Solms.

Wir wären also am Ziele. —

Futtermann.

Verstehe, gnädige Frau?

(Solms nimmt Hedwig an der Hand, Futtermann Accordi; sie führen sie zusammen.)

Seyd glücklich.

Accordi.

Meine Hoffnungen sind erfüllt, ich bin glücklich.

Hedwig.

Ich auf ewig.

Lustig.

Ja, Euch winkt die Liebe zu himmlischer Lust, Euer Sehnen ist gestillt, ich armer Teufel bin aber den Lebensstürmen preis gegeben, und woge unsicher umher.

Solms.

Sie bleiben bei uns, und sollen sich nicht mehr von Ihren Freunden trennen, wenn Ihnen dieses Anerbieten der Annahme werth genug scheint.

Lustig.

Gnädige Frau, bereuen sollen Sie es nicht. Ich will Ihr Dorf beleben, daß es bald wie in der Residenz hergehen soll — die Langeweile soll, so lang ich lebe, nicht Wurzel fassen. (zu Futtermann.) Und wir, Papa, müssen Freunde werden.

Futtermann (zu Lustig).

Ich kann dem Hauptspitzbuben auch nicht länger gram seyn, komm Er her, Er Staatswindbeutel. (umarmt Lustig.)

's soll alles vergessen seyn. — In acht Tagen ist Hochzeit Alle, wie Ihr da steht, seyd geladen. — Der Wein soll in Strömen fließen, und Kuchen laß ich backen, so groß wie das Schlachtfeld von Waterloo. Die Verlobten sollen leben!

(Die anwesenden Bauren und Bäurinnen.)

Hoch!

(Hinter der Scene fällt eine Musik ein.)

(Der Vorhang fällt.)

T 4256 C 2

NORTHEAST
LIBRARY BINDING CO., INC.
APR 1981

University of
Connecticut
Libraries

3915 3004 610384